

Nr. 56

Kat.-Nr. VA 6373

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I
= LIP 1 - 2) (?)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Gefäßbruchstück mit Tierfigur (Frosch)

Maße: Länge: 5,1 cm, Breite: 4,7 cm

Dekor: keine Bemalung, Reliefverzierung auf dem
Tierkörper

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H: hart, D: "mittel",
WS: dick

Beschreibung:

Das Gefäßbruchstück stellt einen plastisch ausgearbeiteten Frosch dar. Der Kopf mit den leicht hervorstehenden Augen ist gut erkennbar. Der Körper des Tieres zeigt vier Reihen hervorstehender Punkte. Die Schenkel des Frosches sind mit breiten Einkerbungen gut ausgearbeitet. Die Tonoberfläche ist stark verrußt.

MV: "Bruchstück mit Frosch; roth, ordinärer Thon."

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 99, Fig. 14-19: "Bruchstücke von Gefäßen, einzelne Verzierungen zeigend... 16. Frosch." (Taf. 99, Fig. 16)

Diskussion:

Figürliche Darstellungen sind im Dreifarbig-Geometrisch-Stil öfter zu beobachten. Allerdings finden sie sich auch schon im Mittel-Horizont, weshalb eine Datierung in diese Zeit ebenso denkbar wäre.

Nr. 57

Kat.-Nr. VA 6378

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I
= LIP 1 - 2) (?)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Halsbruchstück mit Tierfigur (Affe)

Maße: h: 6,5 cm, Breite: 4,0 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H und D: "mittel",
WS: dick

Beschreibung:

Es handelt sich bei diesem Objekt um das Bruchstück eines Gefäßes, und zwar um einen Teil des Halses vom Mündungsrand bis zum Halsansatz und dem Übergang zur Schulter. Die Außenoberfläche scheint zumindest teilweise geglättet zu sein. Die Innenoberfläche zeigt zwei Nahtspuren, die zeigen, daß der Hals gesondert angesetzt wurde; da es sich um zwei Nahtstellen handelt, kann zwischen Gefäßkörper und Hals zur Verbindung noch ein weiterer Tonring eingesetzt worden sein. Ein Henkel leitet vom Hals zur Schulter des Gefäßes über, der in Form eines Affen gestaltet ist. Dieser lehnt sich mit einem Arm an den Gefäßhals, während er den anderen vor den Mund hält. Durch je drei Einkerbungen an der am Ende breiter werdenden Tonwulst, die die Arme bildet, sind die Hände mit den Fingern dargestellt. Die Arme sind am Körper des Affen angefügt; ebenso die abgewinkelten Beine, die ihn in hockender Position zeigen. Der Kopf läuft nach oben wie auch nach den zwei Seiten recht spitz zu; oben hat er die Form eines etwas hervorstehenden Schopfes, an den Seiten sind die mit einer Vertiefung versehenen Ohren zu sehen. Die sehr großen, runden Augen sind in Form eines Ringes, der sich um eine in der Mitte befindliche runde Erhöhung des Tones zieht, abgebildet. Nase und Mund sind gut sichtbar. Das Bruchstück zeigt keine Bemalung.

MV: "= VA 6374, Affe, Taf. 100, fig. 4."

Bemerkung: Das Objekt VA 6374 ist im MV nicht vorhanden.
Der Tafelhinweis bezieht sich auf RS.

RS: "An den Hals eines Gefäßes sich anschmiegender Affe, der die Hand zum Munde führt." (Taf. 100, Fig. 4)

Diskussion:

Eine Datierung des Objekts ist schwierig (vgl. Nr. 56).

Nr. 58

Kat.-Nr. VA 6389

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: menschliche hockende Figur, großer Kopf, Kopfbedeckung, Ohrschmuck, vor dieser Figur große Schale

Maße: Länge: 9,4 cm (Figur mit Schale), Ø Schale: 5,3 cm, h: 6,0 cm

Dekor: rote und weiße Bemalung, auf der Schale rote geometrische Muster auf weißem Grund

Material: Ton, BrF: blaßrot (10R 6/3), H, D, WS: "mittel"

Bemerkungen: Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11, 13), dort allerdings falsche Sammlungszuordnung

Beschreibung:

Menschliche hockende Figur, die vor einer im Verhältnis zur Personengröße sehr großen Schale sitzt und diese mit den Händen hält. Körper der Figur und Schale sind auch verbunden.

Der Kopf wiederum ist im Verhältnis zum Körper sehr groß. Die Figur trägt eine hohe Kopfbedeckung und große Ohrgehänge, wo-

von das eine fehlt. Augen und Nase sind groß. Die scharfe Nase und das spitze Kinn geben der Figur einen strengen Gesichtsausdruck. Die Figur ist weinrot bemalt. Lediglich die schon durch den Ton hervorgehobenen Augen sind weiß. Ebenso sind die Kopfbedeckung und das Ohrgehänge weiß. Der Rücken der von hinten sehr runden Figur ist rot mit weißer geometrischer Verzierung bemalt. Zu erkennen sind weiße Dreiecke und Punkte. Die Verzierung ist jedoch stark beschädigt. Die Schale ist im Inneren rot, außen mit weißer Farbe versehen, auf der sich rote geometrische Verzierung (parallele vertikale und diagonale Striche) befindet. Auch diese ist schlecht erhalten. Die Gestalt ist hohl und hat im Inneren kleine Steine oder Kugeln, die beim Bewegen ein Geräusch wie eine Rassel erzeugen.

MV: "Rothe Figur, wie No. VA 6388 (Taf. 100, Fig. 10)."
Bemerkung: VA 6388 im MV nicht auffindbar.

RS: "Kleines, schalenförmiges Gefäß, das von einer sitzenden menschlichen Figur, welche zugleich als Griff dient, gehalten wird. Eine tendemaartige Mütze mit herabhängenden Bändern, die sich nach oben in hornartige Vorsprünge verlängern, bedeckt den Kopf; breite herabhängende Verzierungen bekleiden die Arme. Sowohl die Größenverhältnisse als der Gesichtsausdruck sprechen unverkennbar für eine humoristische Auffassung, welche der Verfertiger in den Gegenstand zu legen bemüht war." (Taf. 100, Fig. 10)
Taf. 100, Fig. 10a: "Rückseite von Fig. 10. Das unter dem Kopfputz herabfallende Haar und die Bekleidung des Körpers werden hier sichtbar."

Diskussion:

Diese Figur weist schon auf den Schwarz-auf-Weiß-Stil hin: Das geometrische Muster und die weiße Oberflächenbemalung deuten dies an. Da jedoch die Verwendung der roten Farbe - die hier zumindest auf dem geometrischen Muster vielleicht schon für das "Schwarz" des Schwarz-auf-Weiß-Stils steht - noch breiten Raum einnimmt, dürfte das Objekt noch in den Dreifarbig-Geometrisch-Stil, aber in dessen Endphase, zu datieren sein.

Nr. 59

Kat.-Nr. VA 6263

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Anthropomorphes Gefäß, Gefäßhals menschliches Gesicht, Arme schwach auf dem Gefäßkörper angedeutet; Standfuß

Maße: h: 10,0 cm, Ø: 8,3 cm

Dekor: weiße Grundierung, schwarze geometrische Ornamentik

Material: Ton, BrF: rötlichbraun (2.5YR 5/4), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

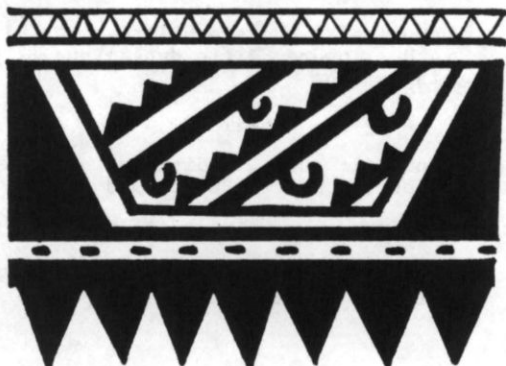
Beschreibung:

Anthropomorphes Gefäß (independent restricted, complex, ovoid, C.P. (2), V.T. (2)). Das Gefäß weist einen Standring auf. Sein im Verhältnis zur Gefäßkörpergröße groß wirkender Hals, dessen Wandung senkrecht ist, zeigt ein menschliches Gesicht mit großen, hervorstehenden Augen und Nase mit durch Einstiche dargestellten Nasenlöchern. Mund und Ohren sind schwächer angedeutet, jedoch befindet sich unterhalb des kleinen, durch hervorstehende Lippen gekennzeichneten Mundes ein prononciertes Kinn. Ebenso sind die Arme auf dem Gefäßkörper nur schwach ausgebildet. Die Hände sind dank der je drei Einritzungen, die die Finger darstellen, indem sie die Zwischenräume zwischen diesen markieren, gut sichtbar. Zwischen den Händen wölbt sich die Wandung etwas vor, ebenso auf dem Rücken, was den Eindruck der Darstellung eines Buckels oder einer Traglast vermittelt. Das Gefäß ist weiß grundiert und zeigt ein schwarzes geometrisches Ornament, das jedoch leider nur noch schlecht erkennbar ist; es ist zum Teil abgeblättert, und zudem ist das Gefäß stark geschwärzt. Das im folgenden wiedergegebene Muster mit zwei Zacken, in drei Linien auslaufend und durch weitere drei Querlinien ergänzt, befindet sich unter dem durch einen Kreis mit Punkt im Inneren gekennzeichneten Auge.



Die Mundpartie mit Kinn ist schwarz übermalt. Ansonsten ist das Gesicht weiß belassen und wird durch ein schwarzes, über jedes Ohr verlaufendes Band gekennzeichnet, das in zwei Linien ausläuft, von denen eine am Halsansatz, die zweite oberhalb des Gesichts um den Hals läuft. Zusätzlich befindet sich oberhalb dieser letzten Linie noch ein parallel zu ihr und somit um den Mündungsrand verlaufendes Band, bestehend aus zwei parallelen Linien mit einem Zickzackmuster im Inneren. Dieses ist auf der folgenden Abbildung sichtbar. Sie zeigt das Ornament auf der Rückseite des Halses, also am Hinterkopf der Figur. Es besteht aus einem trapezförmigen Element, dessen untere Längsseite kürzer ist als die obere. Das Feld ist einmal durch eine dieses Trapez bildende Linie eingerahmt, erfährt dann aber zusätzlich noch eine äußere Eingrenzung durch die oben schon erwähnten Dekorteile: Oberhalb läuft das Band mit Zickzackmuster entlang, unterhalb die Linie, die am Halsansatz um das Gefäß läuft und an den Seiten die über die Ohren verlaufenden schwarzen Bänder. Im Inneren des Trapezes ist nur noch ein Teil des Musters, die linke Seite, erkennbar. Die rechte Seite der Abbildung wurde ergänzt, sie scheint das gleiche Motiv gezeigt zu haben. Danach handelt es sich um diagonal das Feld durchlaufende Muster, die parallel angeordnet sind. Das erste, das wahrscheinlich dreimal vorhanden war - das Element unten rechts ist ergänzt - besteht aus einer gezackten Linie, das zweite aus einer Linie von der zwei Voluten abgehen. Um den Gefäßkörper läuft oberhalb des Maximaldurchmessers ein gezacktes Band um das Gefäß, dessen Zacken nach unten zeigen. Der zwischen diesem Band und der um den Halsansatz verlaufenden Linie freiblei-

bende schmale weiße Streifen wurde mit einer schwarzen Punktreihe versehen, was im untersten Bereich der Abbildung sichtbar ist.



MV: "Kleine Gesichts-Vase."

RS: "Kleine Gesichtsvase mit anliegenden Armen, welche gleichsam den gefüllten Leib zu umfassen suchen." (Taf. 93, Fig. 9)

Diskussion:

Sowohl die Verwendung der schwarzen und roten Farbe als auch das geometrische Muster lassen eine klare Zuordnung zum Schwarz-auf-Weiß-Stil zu.

Nr. 60

Kat.-Nr. VA 6272

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Doppelgefäß, untere Hälfte schüsselförmig (4 He), obere Hälfte Henkelkrug (2 He), keine Standfläche

Maße: h: 19,6 cm, Ø: 14,3 cm

Dekor: Schüssel: rote Grundierung, Henkelkrug: weiße Engobe, schwarze Punkt- und Strichverzierung

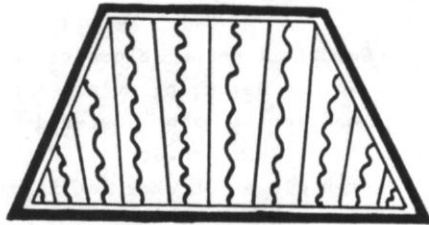
Material: Ton, BrF: rosa (5YR 8/4), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 12,7 cm
Lit.: s. Kroeber (1926: Taf. 80 D)

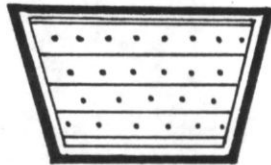
Beschreibung:

Doppelgefäß: Schüssel, deren Öffnung in einen Henkelkrug übergeht. Schüssel (4 He, independent restricted, inflected, sphere, V.T., I.P.). Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, sphere, C.P., V.T.). Die Schüssel hat keine Standfläche. Sie zieht unterhalb des Randes leicht ein. Diese Einbuchtung wird von den vier kleinen Bandhenkeln überspannt, und diese bilden eine praktisch kreisrunde innere Öffnung. Einer der Henkel ist abgebrochen. Der Rand der Schüssel geht in den Gefäßkörper des Kruges über. Dieser ist kugelförmig. Die gegenständigen Bandhenkel, die jeweils in der Verlängerung zwischen zwei Bandhenkel der Schüssel zu stehen kommen, leiten vom Körper zum Hals über. Der Hals ist zur Öffnung hin ausladend. Die Schüssel zeigt eine rote Engobe, die zum Teil stark abgeblättert ist. An einer Stelle zieht ein weißer Strich über diesen unteren Gefäßteil, und zwar von dessen Rand bis unterhalb des Maximaldurchmessers. Der anfangs breite in Richtung Boden schmaler werdende Strich bildet fast einen Halbkreis, scheint aber unvorsichtig aufgetragen zu sein und ähnelt einem unbeabsichtigten Farbklecks, zumal die Schüssel weiter keine Bemalung aufweist. An einer Seite hat die geglättete

Oberfläche einen Brennflecken. Der Henkelkrug ist in typischem Schwarz-auf Weiß-Stil gehalten, wobei jedoch ein großer Teil der weiß grundierten Oberfläche schwarz übermalt ist. So ist die Fläche unterhalb der Henkel schwarz und teilt den geometrischen Dekor in zwei Felder auf, deren Grundierung weiß und deren geometrische Musterung schwarz ist. Diese Felder werden durch eine schwarze Linie eingerahmt. Das Muster selbst besteht aus diagonalen, sich abwechselnden geraden und wellenförmigen Linien.



Auch der Hals weist eine ähnliche Feldereinteilung auf, jedoch mit einem anderen Muster. Auch diese Felder werden durch eine schwarze Linie eingerahmt. Das Muster besteht aus fünf horizontalen schwarzen Linien. Der dazwischen freibleibende weiße Grund ist mit einer Reihe schwarzer Punkte besetzt. Es sind vier Punktreihen.



Auch die Halsinnenseite ist mit einer weißen Engobe versehen. Das Doppelgefäß bildet im Inneren einen gemeinsamen, nicht abgetrennten Hohlraum.

MV: "Gefäß, scheinbar aus zwei ineinander gesetzten Gefäßen gebildet. (Mit anderer Schrift ergänzt:) Oberteil schwarz auf weißem Grunde, Unterteil rot."

RS: "Dem Anschein nach zwei aufeinander gesetzte Gefäße, von denen das obere eine feinere Ausführung zeigt, während das untere einen gewöhnlichen vierhenkeligen Topf darstellt. In Wirklichkeit sind beide jedoch so verbunden, daß sie ein Gefäß mit gemeinschaftlichem Innenraum bilden. Obgleich Vexirgefäße von altperuanischer Arbeit häufig gefunden werden, kennzeichnet doch dieses Beispiel eine besonders hübsch durchdachte Art der Täuschung." (Taf. 94, Fig. 4)

Diskussion:

Während der untere Gefäßteil durch seinen roten Engobeüberzug noch eine etwas ältere Datierung erlauben würde, so machen Farbverwendung und geometrische Muster des oberen Gefäßteils die Zugehörigkeit zum Schwarz-auf-Weiß-Stil deutlich. Das geometrische Muster dieses Objekts ist in diesem Stil ganz besonders häufig.

Nr. 61

Kat.-Nr. VA 6273

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: kugelförmiges Henkelgefäß, 2 He

Maße: h: 17,3 cm, Ø: 16,5 cm

Dekor: schwarze geometrische und figürliche Verzierungen (Vogeldarstellungen) auf weißem Grund

Material: Ton, BrF: sehr dunkles Grau (N 3/0), H, D und WS: "mittel"

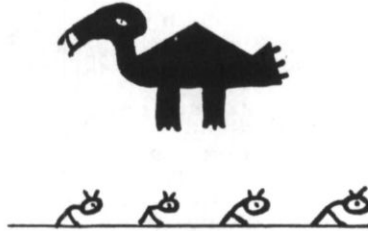
Bemerkungen: grob gearbeitetes Gefäß, beim Brennen eingebult

Beschreibung:

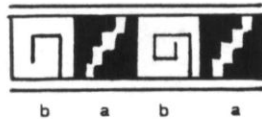
Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, sphere, V.T., C.P.). Beim Betrachten dieses Gefäßes fällt besonders auf, daß es sich beim Brennen sehr stark verzogen hat. Der Gefäßkörper ist kugelförmig, zeigt jedoch starke Eindellungen. Eine befindet sich am Boden, was zu einer möglicherweise nicht beabsichtigten Standfläche führte. Die wohl stärkste befindet sich an einem der beiden Henkelansätze auf dem Gefäßkörper. Die zwei Bandhenkel leiten zum Hals über. Dieser hätte in der Aufsicht sicher kreisrund werden sollen, ist aber auch stark verbogen, ebenso wie die Henkel selbst auch. Um den Halsansatz ist eine Schnur aus Pflanzenfasern (keine Baumwolle) gespannt.

Das Gefäß, dessen Oberfläche sehr rauh ist, wurde mit einer weißen Engobe versehen. In Teilen ist diese, durch Brennflecken verdeckt, nur noch schlecht sichtbar. An der Stelle des Maximaldurchmessers zieht sich ein breiter schwarzer Streifen um das Gefäß. Oberhalb desselben verläuft parallel zu diesem eine Linie, die mit Tierdarstellungen besetzt ist. Es könnte sich um kleine, nach oben blickende Vögel mit aufgerissenem Schnabel handeln. Über diesem Band befindet sich

auf jeder Gefäßseite eine große Vogeldarstellung. Einen Ausschnitt des eben beschriebenen Dekors zeigt die Abbildung.



Auch die Henkel zeigen eine Verzierung. Ein Band mit geometrischer Musterung zieht sich über die Henkel hin, eingeraht durch zwei zum Band parallel verlaufende schwarze Linien. Es setzt sich auf dem Gefäßkörper fort, bis es auf das breite, oben erwähnte Band stößt, das um den Bauch des Gefäßes läuft. Das Muster ist nur noch an einem der Henkel erkennbar. Es handelt sich um ein in sechs quadratische Felder aufgeteiltes Band, die zwei sich immer abwechselnde Ornamente zeigen (vgl. auch Gefäß Nr. 62). Das erste Motiv zeigt ein fast vollständig mit der rotbraun-schwarzen Farbe ausgefülltes Viereck, durch das eine weiße, stufenförmige Diagonale, die durch eine Aussparung der schwarzen Farbgebung gebildet wird, läuft. Mit diesem Element 'a' (s. Shepard (1956: Fig. 57, B 2)) beginnt das Band am Halsansatz des Henkels. An diese grenzt ein Viereck mit rechteckiger Volute (Element 'b') (s. Shepard (1956: Fig. 57, G)).



Auch der Hals dürfte verziert gewesen sein; es ist jedoch kein Muster mehr erkennbar. Erahnen kann man lediglich zwei

parallele Linien, die um den Mündungsrand führen. Die Halsinnenseite zeigt, schlecht erhalten, weiße Engobe.

MV: "Gefäß beim Brennen verzogen, mit Pelicanen bemalt."

RS: "Ein ziemlich derbes Gefäß, welches beim Brennen in unregelmäßiger Weise zusammensank und einschrumpfte. Der dunkle Gürtel, welcher den unteren, beim Gebrauch der Berührung und Beschmutzung ausgesetzten Theil von der oberen Hälfte trennt, ist, in einer bei den Geweben oft wiederkehrenden Weise, durch kleine Vogelfiguren geziert, während eine ausgeführtere Vogelzeichnung in der Mitte des Vordertheils angebracht ist." (Taf. 94, Fig. 7)

Diskussion:

Die Verwendung schwarzer und weißer Farbe und das geometrische Muster erklären die Stilzuordnung zum Schwarz-auf-Weiß-Stil.

Nr. 62

Kat.-Nr. VA 6274

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 2 He, konischer Hals

Maße: h: 24,6 cm, Ø: 18,4 cm

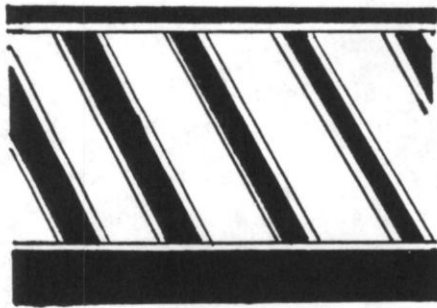
Dekor: weiße Grundierung, schwarze Strichverzierung am Körper, geometrische Muster am Hals

Material: Ton, BrF: dunkelgrau (N 4/0), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: grob gearbeitetes Gefäß, beim Brennen eingebaut, leichte Beschädigung am Hals

Beschreibung:

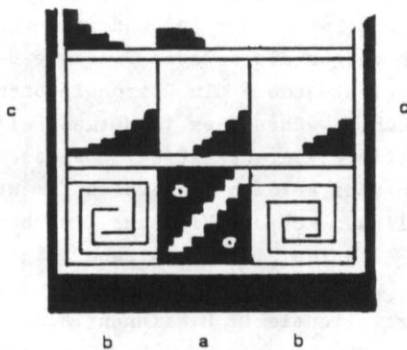
Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, ellipsoid, V.T., C.P.). Das Gefäß ist sehr grob gearbeitet. Die Bandhenkel leiten vom Gefäßkörper zum konischen Hals über, dessen oberer Rand leicht beschädigt ist. Die Wandung des Gefäßkörpers ist an mehreren Stellen beim Brennen stark einbeult. Eine der Einbeulungen ist mit einem Klebstoff gefüllt, um das Gefäß abzudichten. Im Bereich des Gefäßfußes sind die Wandungen geradezu zusammengebacken, so daß der Gefäßfuß in dieser Wand ausläuft und somit keine Standfläche existiert. Die sehr rauhe Oberfläche zeigt dunkle Verzierungen (rotbraun-schwarz) auf weißer Grundierung. Auf dem Gefäßkörper sind Strichverzierungen angebracht: Breite Diagonalstreifen werden von parallelen Linien eingerahmt. Als Einrahmung der Fläche dient eine dünne Linie.



Außerdem zieht sich in der Horizontalen ein breiter Streifen in der unteren Körperhälfte und am Halsansatz um das Gefäß. Sehr breite Streifen, die auf Höhe der Henkel den Halsansatz mit dem oben beschriebenen breiten Streifen in der unteren Körperhälfte senkrecht verbinden, teilen den Dekor des Gefäßkörpers in zwei gleiche Flächen auf. Die Bandhenkel sind auch bemalt. Auf der weißen Grundierung sieht man in einem schwarz umrandeten Rechteck zwei diagonal verlaufende treppenförmige Elemente und zwei Kreuze.



Beide Henkel dürften mit dem gleichen Muster versehen gewesen sein, doch ist einer stark verschmutzt und die Bemalung dadurch kaum erkennbar. In der Verlängerung des Henkelansatzes am Hals läuft auf jeder Seite ein breites Band senkrecht bis zum Rand und teilt somit den konischen Hals auch in zwei weiß grundierte Flächen auf. Diese sind in zwei übereinander befindliche und horizontal, d. h. von einem Henkel zum anderen, verlaufende Bänder aufgeteilt. Ansätze eines dritten, über den zwei genannten verlaufenden Bandes sind sichtbar, werden jedoch durch den Rand unterbrochen.



Das untere Band ist in drei Quadrate aufgeteilt, die jedoch nicht auf beiden Seiten des Gefäßhalses die gleiche Ornamentik zeigen. Auf einer Seite ist das mittlere Viereck fast vollständig mit der rotbraun-schwarzen Farbe ausgefüllt; die Farbe ist an zwei Stellen ausgespart, also weiß, und innerhalb dieser kleinen weißen Aussparungen befindet sich ein schwarzer Punkt. Außerdem verläuft eine weiße, stufenförmige Diagonale durch das Viereck, auch diese natürlich durch eine weitere Aussparung der schwarzen Farbgebung gebildet. Dieses Element 'a' (vgl. Shepard 1956: Fig. 57, B 2) grenzt auf beiden Seiten an je ein Viereck mit doppelten ineinandergreifenden

rechteckigen Voluten an ('b') (vgl. Shepard 1956: Fig. 57, G 2). Das darüberliegende Band zeigt rechtwinklige Dreiecke, an einer Seite abgestuft, die das Stufenelement 'c' (vgl. Shepard 1956: Fig. 57, B) bilden. Es sind auch wieder drei Quadrate, von denen die Dreiecke nur eine geringe Fläche, die untere rechte Ecke, einnehmen. Die Restfläche ist weiß belassen. In allen drei Quadraten sind die Rechtecke gleich orientiert ("Translation"). Der Ansatz zu einem dritten, darüber befindlichen Band zeigt das gleiche Muster, nur sind die Stufenelemente hier anders orientiert, d. h. sie befinden sich in der unteren linken Ecke des Quadrats. Die gesamte hiermit beschriebene Fläche wird von einer schmalen schwarzen Linie eingerahmt.

Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Fläche mit den gleichen Elementen belegt, wobei nur 'a' und 'c' benutzt wurden. Im unteren Bereich zeigen die äußeren Quadrate das Element 'a', dieses Mal beginnt jedoch die Diagonale oben links und geht nach unten rechts, während es im obigen Fall genau umgekehrt war. Das mittlere Viereck ist weiß belassen. Darüber zeigen sich in den drei Feldern die Stufenelemente 'c', jeweils im unteren linken Eck des Vierecks. Im oberen, wegen des Randes nur in Ansätzen sichtbaren Band zeigt sich wieder das gleiche Muster wie im mittleren, die Stufenelemente sind nur entgegengesetzt orientiert. Die Innenfläche des Halses ist auch mit weißer Engobe versehen. Die Engobe auf dem Gefäßkörper ist an manchen Stellen stark abgeblättert.

MV: "Größeres Gefäß mit violetten Streifen."

RS: "Größeres, zweihenkeliges Gefäß, beim Brennen ebenfalls verunglückt. Die Bemalung, wie bei fast allen Gefäßen ist den verschiedenen Formtheilen angepaßt. Der bauchige Körper, durch dunkle Ringe abgegrenzt vom Halse, wird in Vorder- und Rückseite getheilt, wie dies die sich gegenüberstehenden Henkel bedingen; jedes der so gewonnenen Felder durch weitere Linien gegliedert. An vorliegendem Exemplare ist besonders die am hohen Halse angebrachte Ornamentirung beachtenswerth." (Taf. 94, Fig. 8)
Bemerkung: Im ersten Satz dieser Beschreibung wird Bezug auf das Gefäß VA 6273 genommen.

Diskussion:

Das geometrische Muster dieses Gefäßes ist im Schwarz-auf-Weiß-Stil häufig belegt. Ebenso ist die Stilzuordnung durch die Verwendung der charakteristischen Farben deutlich.

Nr. 63

Kat.-Nr.	VA 6275
Kultur/Stil:	Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)
Datierung:	ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.
Objekt:	Henkelkrug, 1 He, weit ausladender Hals, keine Standfläche
Maße:	h: 17,2 cm, Ø: 17,7 cm
Dekor:	weiße Engobe, schwarze Streifenverzierung, schwarze Strichverzierung mit geometrischem Muster
Material:	Ton, BrF: rötlich-gelb (7.5YR 8/6), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelgefäß (1 He, independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T.). Das kugelförmige Gefäß hat einen weit ausladenden Hals und keine Standfläche. Es ist sowohl auf der Außenfläche wie auch auf der inneren Halsfläche mit einer weißen Engobe versehen. Am Halsansatz zieht sich ein breiter schwarzer Streifen und parallel zu diesem ein zweiter, schmaler, um den Umbruch. Von dem schmalen Streifen gehen strahlenförmig zur Gefäßmitte hin breiter werdende schwarze Bänder ab, die einen großen Teil des Gefäßkörpers umspannen. Nur der unterste Teil des Körpers bleibt frei. Eines dieser Bänder geht in den Bandhenkel über, so daß auch dessen obere

Fläche schwarz ist. Die äußere Halsoberfläche zeigt auf der weißen Engobe schwarze geometrische Muster: Zwei parallele Striche ziehen sich um den Hals und bilden somit ein breites Band. Dieses ist durch Querbalken unterteilt, wodurch Rechtecke entstehen, in die wiederum die Diagonalen eingezeichnet sind. Zwei der sich herausbildenden vier weißen Felder zeigen noch jeweils einen schwarzen Punkt. Schließlich läuft noch um den Rand parallel zu dem beschriebenen Band ein schwarzer Strich.

MV: "Rundes Gefäß, mit weitem Hals, schwarz bemalt."

RS: "Einhenkeliges, weitbauchiges Gefäß mit einfacher, aber den Formen gut angepaßter Bemalung." (Taf. 94, Fig. 9)

Diskussion:

Farben und geometrisches Muster weisen dieses Gefäß als dem Schwarz-auf-Weiß-Stil zugehörig aus, auch wenn die bauchige Gefäßform nicht so häufig ist.

Nr. 64

Kat.-Nr. VA 6283

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, Gliedmaßen auf Gefäßkörper schwach angedeutet, Llamakopf an der Wandung in Nähe Umbruch

Maße: h: 22,1 cm, Ø: 14,0 cm

Dekor: schwarze Ornamentik auf weißer Grundierung, geometrische und figürliche Muster, Gefäßhals-innenseite weiß

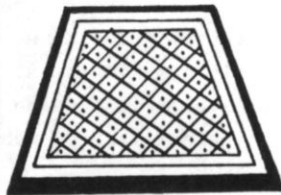
Material: Ton, BrF: helles rötlichbraun (5YR 6/4), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

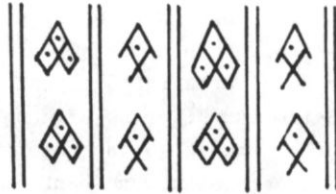
Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T. (2)). Dieses Gefäß könnte ein Model sein. Auffällig ist der scharf abgekantete Rand, der direkt oberhalb der Augen beginnt (vgl. Thompson 1963). Das Gefäß hat die Form eines hockenden Menschen, der eine Last trägt. Der Gefäßhals ist der Kopf der Figur. Die scharf geformte Nase und die kleinen Ohren sind plastisch dargestellt, Nasenlöcher und die Innenseite der Ohrmuschel sind mit einem spitzen Gegenstand eingestochen. Das Kinn ist ebenfalls plastisch hervorgehoben. Die Lippen sind kleine Tonwülste, die mit einem kurzen und breiten schwarzen Strich auf weißer Grundierung versehen sind und so den Mund andeuten. Von den Augen ist nur noch eines erhalten, da ein Teil des Gefäßhalses abgebrochen ist. Dieses Auge ist eine kleine, ovale Erhöhung der Tonoberfläche, eingerahmt durch eine schwarze Fläche, die sich über die Nase hin zum linken, nicht mehr vorhandenen Auge, zog. Um diese zieht sich, durch einen schmalen weißen Streifen abgetrennt, ein gezacktes schwarzes Band.



Am Hinterkopf, der schwarz bemalt ist, setzt der Henkel an, der zum Gefäßkörper überleitet und der teilweise auch mit schwarzer Farbe versehen gewesen sein dürfte, die aber praktisch vollständig abgeblättert ist. Die schwarze Flächenbemalung setzt sich auf Höhe des Bandhenkels vom Gefäßhals über einen schmalen Streifen, der sich um den Halsansatz zieht, als breiter Streifen bis weit in den unteren Bereich des Gefäßes fort. Der mittlere Bereich dieses Streifens bleibt ausgespart, d. h. die weiße Engobe ist sichtbar. Das ganze Gefäß ist mit dieser weißen Engobe versehen, und die geometrischen Muster in schwarzer Farbe ziehen sich über einen Großteil der Gefäßoberfläche hin. Dieses tun sie, von den oben beschriebenen Streifen ausgehend, als breites Band, das immer wieder in einzelne Felder abgeteilt ist. Betrachtet man zuerst die Innenfläche der Felder, so sind die zwei trapezförmigen Felder links und rechts von dem oben beschriebenen Streifen, der sich gewissermaßen auf dem Rücken der Figur befindet, netzartig mit diagonalen Strichen versehen, die ein Raster bilden. Die kleinen, dazwischen freibleibenden Felder zeigen je einen schwarzen Punkt. Umrahmt wird das Feld durch einen weiteren schwarzen Strich, der parallel zum eigentlichen Trapezrand verläuft. Schließlich verläuft außerhalb dieses äußeren Rahmens noch die eigentliche Bandgrenze, die oben als kleiner schwarzer Strich, unten jedoch als breites Band um das Gefäß läuft. Schmale Streifen bilden die Abgrenzung zwischen den einzelnen Feldern.



Bei einem der beiden eben beschriebenen Felder ist die Farbe so stark abgeblättert, daß man nur noch aus Symmetriegründen annehmen darf, daß es mit dem beschriebenen Dekor versehen war. Das große Feld auf der vorderen Gefäßseite, das die gleiche Einrahmung wie die zwei beschriebenen Felder zeigt, ist jeweils durch zwei schwarze parallele, senkrechte Striche in elf Streifen aufgeteilt, in denen sich abwechselnd ein fischähnliches Motiv mit Punkt und ein aus drei Rhomben bestehendes Motiv, ebenfalls mit einem Punkt innerhalb jedes Rhombus, befinden.



Diese Fläche orientiert sich in ihren Umrissen an der menschlichen Gestalt, die, wie oben erwähnt, eine Last trägt. Die Arme mit den gut sichtbaren Händen - die fünf Finger sind jeweils durch kleine Einkerbungen voneinander abgetrennt - wölben sich, betrachtet man das Gefäßprofil, leicht hervor, sind jedoch hauptsächlich dank des abweichenden Dekors gut sichtbar. Ein Band mit Dreiecken, einem Punkt im Inneren derselben und schräg über das Band verlaufenden kleinen Strichen als Abgrenzung zwischen den einzelnen Dreiecken, zieht sich über die abgewinkelten Arme.



Durch die Abwinkelung der Arme bildet sich ein Feld im Inneren derselben, das jeweils mit einem Fischmotiv ausgefüllt ist, wobei am linken Arm noch zwei kleine Kreise mit Punkt im Inneren hinzukommen. Die Hände liegen in Nähe des Halses auf dem Körper auf und halten zwei Schnüre. Sie sind vom Arm durch einen Querstrich abgetrennt, von dem fünf Striche auf die Finger übergehen. Die Last ist ein auf dem Rücken getra-

genes Llama (oder Hirsch ?), dessen Kopf seitlich plastisch auf das Gefäß aufgesetzt ist. Die zwei Seile, die die Figur in Händen hält und die z. T. plastisch und dann dank zweier paralleler schwach angedeuteter Einritzungen den ganzen Gefäßkörper umlaufen, sind mit schwarzen Punkten versehen. Ebenfalls schwarze Punkte und ein Fischmotiv befinden sich auf der Gefäßoberfläche um den Tierkopf herum. Letzterer ist schön ausgebildet: Maul, Augen, Ohren sind aus dem Ton geformt, ebenso scheint ein Geweih vorhanden zu sein. Dies würde ein Reh oder einen Hirsch vermuten lassen, weshalb man dann die Figur als einen Jäger mit seinem gejagten Wild interpretieren könnte. Mit einem spitzen Gegenstand wurden die Nüstern gebildet, ebenso wurden an den Ohren Eintiefungen angebracht. Der Körper des Tieres ist nicht sichtbar. Schließlich sind noch die Beine der Figur zu erwähnen: Sie sind auch abgewinkelt, durch leichte Wölbung und einen breiten schwarzen Streifen hervorgehoben, und dank je drei kleiner Einkerbungen sind vier Zehen sichtbar. Ansonsten ist dieser untere Gefäßteil nur mit der weißen Engobe versehen, sieht man von einigen, sicher ungewollten schwarzen Farbklecken ab. Das Gefäß hat einen Rundboden. Auch die Innenseite des Gefäßhalses ist weiß; weiße Farbklecke gibt es auch auf der Innenfläche des Gefäßkörpers.

MV: "Gesichtsvase, Indianer darstellend, der ein Llama trägt, mit bemaltem Gewande."

RS: "Die sitzende Figur eines Indianers bildet den Körper des Gefäßes, Beine und Arme sind in sehr primitiver Weise angedeutet. Ein mit Zeichnungen versehenes Gewand, ein Poncho, bedeckt den Oberkörper. Als Kopf der Figur dient der bauchige Hals des Gefäßes. Das Gesicht, ziemlich roh gearbeitet, läßt eine Bemalung, namentlich unter den Augen, erkennen. Der Indianer trägt auf seinem Rücken ein Llama, dessen Vordertheil auf der Abbildung sichtbar, eine Art der Darstellung, wie sie bei Thongefäßen sehr häufig sich findet." (Taf. 94, Fig.2)

Diskussion:

Sowohl die schwarze und weiße Farbe als auch die beschriebenen Muster deuten auf den Schwarz-auf-Weiß-Stil hin. Rhomben-,

Netz-, aber auch Fischmotive sind in diesem Stil häufig anzutreffen.

Nr. 65

Kat.-Nr. VA 6284

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Schale mit Standfuß

Maße: h: 7,2 cm, Ø: 17,2 cm

Dekor: Außen- und Innenseite mit einer weißen Engobe überzogen, unterhalb des Randes schwarzes Band mit geometrischer Musterung

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Schale (simple restricted, ellipsoid, V.T.). Es handelt sich um eine recht flache, breite Schale mit einem Standring. Oberhalb des Maximaldurchmessers zieht die Wandung leicht ein. Der Gefäßrand ist abgeflacht. Das Gefäß ist auf Außen- wie Innenseite mit einer weißen Engobe versehen. Ausgenommen ist lediglich die Innenseite des Standrings, auf der sich nur einige weiße Farbkleckse befinden, und ein kleiner Bereich der Außenseite desselben. Dies deutet darauf hin, daß das Gefäß mit der Mündungsseite nach unten in die weiße Tonschlemme eingetaucht wurde, wobei die nach oben zeigende Innenseite des Standrings von der Engobe unberührt blieb. Den recht schmalen Bereich zwischen Maximaldurchmesser der Schale und Gefäßrand umläuft ein Band mit geometrischem Muster in schwarzer Farbe. Das Band besteht aus zwei parallelen Linien, wo-

bei die obere am Mündungsrand entlang läuft. Querstriche in regelmäßigem Abstand unterteilen das Band in einzelne rechteckige Felder. In diesen Feldern befindet sich ein Element, das aus einem zu den Querstrichen parallelen Strich und einer diagonalen Linie besteht. Auf letzterer ist eine Punktreihe aufgesetzt, so daß man den Eindruck eines Treppennusters erhält. Die Diagonale wie auch der Querstrich berühren beide Längslinien des Bandes. Hierdurch entsteht im Inneren dieses 'Treppennmotives' ein weißes Dreieck, in dem sich jeweils ein schwarzer Punkt befindet. Die Schale ist sowohl am Mündungsrand wie am Standring beschädigt.



MV: "Flache Schale mit schwarzer Verzierung."

RS: "Schöngestaltete Schale, mit eingezogenem, schwarz bemaltem Rande. Kurzer Fuß, kranzartig angesetzt." (Taf. 95, Fig. 2)

Diskussion:

Die weiße Engobe und die geometrische Musterung mit der typischen schwarzen Farbe des Schwarz-auf-Weiß-Stils machen eine eindeutige Einordnung möglich.

Nr. 66

Kat.-Nr. VA 6285

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Schale, unterhalb des Randes leicht nach innen geschwungen, zwei Knubben, keine Standfläche

Maße: h: 8,0 cm, Ø: 14,8 cm

Dekor: weiße Engobe (auf Außen- und Innenseite), schwarze Verzierung (Vögel und Strichverzierung)

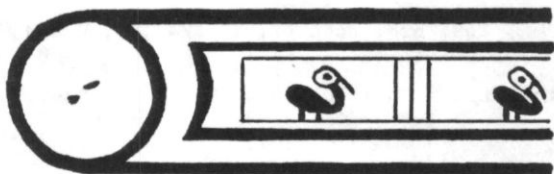
Material: Ton, BrF: rosa (7.5YR 8/4), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Lit.: ähnl. Dekor s. Kroeber (1926: Taf. 82 C)

Beschreibung:

Schale (unrestricted, inflected, ellipsoid. I.P., V.T.). Die Schale hat etwa auf halber Höhe ihren Maximaldurchmesser, der aber genau so groß ist wie der Durchmesser am Rand. Dazwischen zieht das Wandungsprofil leicht nach innen, und zwar knapp unterhalb des Schalenrandes, um hiermit einen Umkehrpunkt zu bilden. Auf der Innenseite der Schale stellt sich diese obere Gefäßpartie wie eine breite Randlippe dar, da hier ein Umbruch sichtbar wird. Der Mündungsrand läuft mit zwei Kanten versehen und in Oberaufsicht abgeflacht aus. Das Gefäß hat keine eigentliche Standfläche. Der Boden ist jedoch so weit abgeflacht, daß die Schale nicht kippt, sondern, wenngleich schief, steht. Die Schale hat zwei gegenständige Knubben. Diese sind oval und zeigen dank zweier Eintiefungen eine S-Form. Um sie herum führt in recht großem Abstand eine schwarze Linie in Form eines Kreises, von der das nun zu beschreibende Band abgeht. Sowohl Außen- wie Innenseite der Schale sind mit einer weißen Engobe versehen. Das auf diese weiße Engobe aufgetragene schwarze Band geht von einer Knubbe, bzw. deren Kreis zur gegenüberliegenden, und zwar bemerkenswerterweise nur auf einer Seite des Gefäßes. Eine breite

schwarze Linie geht direkt von dem erwähnten Kreis auf Höhe des Gefäßrandes ab, läuft an diesem entlang bis zum gegenüberliegenden Kreis und verbindet ebenso die unteren Kreiseenden. Den Bereich um eine der beiden Knubben zeigt die Abbildung. Parallel zu dieser breiten Linie verlaufen im Inneren noch zwei weitere, die an ihren Querseiten leicht gebogen sind, da sie hier parallel den Kreisen verlaufen. Die innere Linie bildet eine rechteckige, längliche Fläche, die zweimal von je drei Querstichen in drei kleine Rechtecke aufgeteilt wird. In jedem dieser Rechtecke befindet sich eine Vogeldarstellung; es scheint sich um Pelikane zu handeln.



Gegenständig zu diesem Band ist eine einzelne Darstellung eines Pelikans zu sehen, während diese Gefäßseite mit Ausnahme eines sehr kleinen und sicher unbeabsichtigten Striches, weiß belassen wurde. Der Boden der Schale ist geschwärzt.

MV: "Tiefere Schale mit schwarzer Bemalung; Pelikane."

RS: "Geschweifte Schale, deren Vorderseite einen Saum mit Vogelfiguren aufweist. Rechts und links vorspringende Thierköpfe als Henkel dienend." (Taf. 95, Fig. 11)

Diskussion:

Die charakteristische violettschwarze Farbe des Schwarz-auf-Weiß-Stils und die weiße Engobe lassen keinen Zweifel an der Stilzuordnung des Objekts. Darüber hinaus sind Vogeldarstellungen der oben beschriebenen Art auch von anderen Beispielen her bekannt.

Nr. 67

Kat.-Nr.	VA 6286
Kultur/Stil:	Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)
Datierung:	ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.
Objekt:	Schale mit großem, innen hohlem Standfuß und schwacher Einwölbung unterhalb des Randes, Tierkopf
Maße:	h: 8,9 cm, Ø: 11,8 cm
Dekor:	Außen- und Innenseite mit weißer Engobe überzogen, geometrischer, schwarzbrauner Dekor
Material:	Ton, BrF: helles Rötlichbraun (5YR 6/4), H: weich, D: porös, WS: "mittel"

Beschreibung:

Schale (independent restricted, inflected, ellipsoid, I.P., V.T.). Die Schale ist so stark beschädigt, daß nur knapp mehr als die Hälfte von ihr erhalten ist. Unterhalb des Gefäßrandes wölbt die Wandung leicht nach innen, um dann über einen Umkehrpunkt in den Gefäßkörper überzugehen. Auf der Innenseite der Schale stellt sich diese obere Gefäßpartie wie eine breite Randlippe dar, da hier ein Umbruch sichtbar wird. Unterhalb der Stelle des Maximaldurchmessers zieht die Wandung stark ein und geht in den Schalenboden über, der mit einem hohlen Standfuß versehen ist. Dieser besitzt die Form eines Zylinders und verbreitert sich am unteren Ende. Die Standfläche des Fußes wölbt ganz schwach ein. In die Wandung des Standfußes sind zwei kleine Löcher eingebohrt, die sich gegenüberliegen. In seinem Inneren befinden sich kleine Steine, die beim Bewegen der Schale ein Geräusch erzeugen. Knapp oberhalb der breitesten Stelle der Schale ist ein plastisch ausgebildeter Tierkopf angebracht. Es dürfte sich um ein katzenartiges Wesen handeln. Augen, Ohren und Mundpartie sind gut sichtbar: Die Augen stehen hervor, die spitz zulaufenden Ohren zeigen je eine kleine Eintiefung. Man sieht Reste einer 'schwarzen' Bemalung auf der weißen Engobe, mit der nicht

nur der Tierkopf, sondern das ganze Gefäß versehen ist. Das 'Schwarz' ist auch hier, wie bei diesem Stil üblich, eigentlich ein hellerer Farbton, hier ein schwaches Rot (10R 4/2). Der in dieser Farbe aufgetragene Dekor ist sehr schlecht erhalten. Ein Strich scheint über den Tierkopf zwischen Ohren und Augen hindurchgelaufen zu sein und wurde möglicherweise von einem Querstrich auf Höhe des Maules überlagert. Oberhalb des Tierkopfes ist eine breite Fläche mit dem 'schwarzen' Farbton versehen. Sie dürfte den Dekor in zwei Flächen aufgeteilt haben, denn man kann gegenständig zum eben beschriebenen Tierkopf einen zweiten vermuten, der jedoch, da wie oben erwähnt, nur noch die Hälfte des Gefäßes vorhanden ist, nicht mehr erhalten ist. Das Ornament, mit dem diese Flächen versehen waren, ist kaum noch erkennbar. Ein Element, das sich öfters wiederholt zu haben scheint, ist ein gleichseitiges Dreieck, das an seinem oberen Ende in eine Spirale ausläuft.



Oberhalb desselben befinden sich zwei parallele Linien, die am Gefäßrand entlanglaufen und quer zu diesen eine weitere Linie. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine rechteckige Eingrenzung des Ornaments. Ob das Gefäß auf der gegenüberliegenden Seite des Tierkopfes das gleiche Ornament aufwies, ist nicht mehr feststellbar, da nur noch geringe Farbspuren erhalten sind. Auch die noch vorhandene Gefäßoberfläche ist auf Außen- wie Innenseite stark aufgeraut und beschädigt. Die Unterseite der Schale wie auch die Standfläche sind stark geschwärzt. Schwarze Rußreste scheint auch die Innenseite des Gefäßes aufzuweisen.

MV: "Schale ähnlich VA 6285, mit Fuß, Bruchstück." Zusatzbemerkung: "Zerbrochen vorgefunden, 14.10.36."

RS: "Bruchstück einer Schale mit Fuß; der Rand auf der Vorderseite mit leichter Bemalung, am Henkel ein vorspringender Thierkopf." (Taf. 95, Fig. 15)

Diskussion:

Die hier eher rötlich wirkende 'schwarze' Farbe ist auch in diesem Farbton im Schwarz-auf-Weiß-Stil immer wieder zu beobachten. Ebenso spricht die weiße Engobe für die hier vorgeschlagene Stilzuordnung.

Nr. 68

Kat.-Nr. VA 6287

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 -8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Schale, zwei gegenständige knobbenartige Randverzierungen (kleine Tierköpfe ?), Rundboden

Maße: h: 6,7 cm, Ø: 14,2 cm

Dekor: weiße Engobe auf Außen- wie Innenseite

Material: Ton, BrF: rosa (7.5YR 8/4), H: hart, D: dicht, WS: dünn

Beschreibung:

Schale (simple restricted, ellipsoid, V.T.). Die Schale hat einen Rundboden. Am Rand weist sie gegenständig das gleiche Ornament auf: je zwei kleine nebeneinanderstehende Knubben mit kreisförmigen Einkerbungen. Zwischen diesen nach außen zeigenden Ausbuchtungen befindet sich eine ebensolche zum Gefäßinneren gerichtete. Sie ist ebenfalls mit einer kreisrunden Einkerbung versehen, die wahrscheinlich mit einem

kleinen Halm eingedrückt wurde. Möglicherweise sind dies Darstellungen von Tierköpfen. Das Gefäß ist vollständig mit einer weißen Engobe überzogen, auch die Schaleninnenseite.

MV: "Flache Schale mit kleinen Gesichtsverzierungen statt Henkel."

RS: "Einfache Schale; an Stelle der Henkel gesichtartige Verzierung im Inneren." (Taf. 95, Fig. 14)

Diskussion:

Die Schale ist mit der für den Schwarz-auf-Weiß-Stil typischen weißen Engobe überzogen.

Nr. 69

Kat.-Nr. VA 6288

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Schale, kleine Standfläche

Maße: h: 8,5 cm, Ø: 12,6 cm

Dekor: weiße Engobe, schwarze geometrische Verzierung

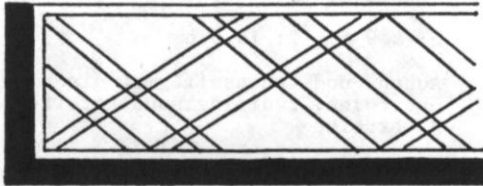
Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Lit.: ähnl. Dekor s. Kroeber (1926: Taf. 81 F)

Beschreibung:

Schale (simple restricted, ellipsoid, V.T.). Die Schale hat eine kleine und nicht ganz ebene Standfläche. Sie zieht in Richtung Rand leicht ein. Sowohl auf Außen- wie Innenfläche

ist sie mit einer weißen Engobe versehen, wobei man auf der Innenseite rote Farbspuren zu sehen meint, die aber eher auf eine Verschmutzung zurückzuführen sind. Auf der Außenfläche umgibt das Gefäß ein breites Band, das mit einer schwarzen, nicht sehr sorgsam aufgetragenen geometrischen Verzierung versehen ist. Die schwarze Farbe scheint wie bei den meisten Gefäßen dieses Stils zu variieren. Hier handelt es sich eher um einen dunklen rötlichgrauen Farbton (5YR 4/2). Die Verzierung besteht aus einem etwa auf Höhe des Maximaldurchmessers das Gefäß umlaufenden breiten schwarzen Band, von dem an zwei Seiten ein gleiches Band zum Schalenrand abgeht und somit diese obere Hälfte der Schale in zwei Flächen unterteilt. Sichtbar ist nur eines der beiden Querbänder, da aus der Schale genau gegenüber ein großes Stück der Wandung ausgebrochen ist. Doch darf man aus Symmetriegründen an dieser Stelle das zweite Querband vermuten. Die rechteckigen Flächen werden von einem schwarzen Strich eingerahmt. Ihr Inneres ist mit parallelen, in beiden Richtungen diagonal über die Fläche verlaufenden und sich damit überkreuzenden Linien dekoriert.



Um den Mündungsrand der Schale läuft noch ein weiterer schwarzer Strich. Wie oben erwähnt, ist dieser Dekor nicht sehr sorgsam aufgetragen. Außer einem schwarzen Farbkleck sind die Linien auch meist nicht gerade. Sie gehen oft über ihre Begrenzung hinaus; an manchen Stellen ist genau zu erkennen, wo eine Linie begonnen wurde, weil sich hier beim Ansetzen mehr Farbe gesammelt hat. Das Gefäß ist stark beschädigt.

MV: "Tiefe Schale mit schwarzer Bemalung."

RS: "Tiefes, rundes Gefäß, mit breiter, netzförmiger Bemalung, welche durch eine dunkle Umrandung in eine vordere und in eine hintere Hälfte geteilt ist." (Taf. 95, Fig. 9)

Diskussion:

Die schwarze geometrische Verzierung dieses Gefäßes ist im Schwarz-auf-Weiß-Stil häufig. Hinzu kommt die weiße Engobe, die eine eindeutige Stilzuordnung ermöglicht.

Nr. 70

Kat.-Nr. VA 6291

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Schale mit Standfuß

Maße: h: 5,9 cm, Ø: 16,0 cm

Dekor: Außen- und Innenseite mit einer weißen Engobe überzogen, zwei ineinandergreifende schwarze Halbkreise

Material: Ton, BrF: sehr blasses Braun (10YR 8/4), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: ähnl. Gefäßform s. Strong (1925: Taf. 43 e)

Beschreibung:

Schale (unrestricted, simple, sphere). Die flache Schale, die ihren Maximaldurchmesser am Mündungsrand hat, besitzt einen kleinen Standring, innerhalb dessen der Boden abgeflacht ist. Auf der Innenseite der Schale ist der Boden jedoch rund. Das ganze Gefäß ist mit einer weißen Engobe versehen, die allerdings an der Außenseite der Schale durch einen schlechten

Erhaltungszustand der Tonoberfläche nur noch schwach erkennbar ist. Die einzige Verzierung wird durch zwei breite ineinandergreifende schwarze Halbkreise gebildet, die recht groß, aber auch stark beschädigt sind. Sie befinden sich an der Außenseite der Schale in der Nähe des Mündungsrandes, sind jedoch für den Betrachter nur schlecht sichtbar ("visibility").



MV: "Schale, ähnlich VA 6290, mit Fuß."
Bemerkung: VA 6290 im MV nicht vorhanden.

RS: "Einfach schüsselförmiges Gefäß, mit niederem, angesetztem Fuß." (Taf. 95, Fig. 1)

Diskussion:

Die Verwendung von schwarzer Farbe und weißer Engobe ist für den Schwarz-auf-Weiß-Stil charakteristisch.

Nr. 71

Kat.-Nr. VA 6292

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Schale

Maße: h: 3,9 cm, Ø: 14,1 cm

Dekor: weiße Engobe auf Außen- und Innenseite, schwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/8), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: ähnl. Gefäßform s. Kroeber (1926: Taf. 82 F, G)

Beschreibung:

Schale (unrestricted, simple, sphere). Die Schale weist eine kleine nicht ganz glatte Standfläche auf. Die Innenseite ist mit einer weißen Engobe überzogen, die Außenwand zeigt diese nur in der oberen Hälfte. Die untere Hälfte, die, wenn die Schale steht, nicht sichtbar ist, ist nicht grundiert. Daher könnte man vermuten, daß es sich statt Engobe lediglich um eine Oberflächenbemalung handelt. Das Gefäß könnte jedoch auch mit der Mündung nach unten in eine Tonschlemme getaucht worden sein. Das Innere der Schale wird von einem breiten schwarzen Band durchzogen, auf dessen Seiten je eine schmale Linie entlangläuft. Eine der Linien läuft parallel zu diesem Band, die zweite nähert sich dem Band und trifft mit diesem an einem der Enden am Gefäßrand zusammen. Die Breite der Linien ist nicht gleichmäßig. Schwarze Farbkleckse sind unregelmäßig über die Innenseite verteilt. Auf der Außenseite befindet sich lediglich eine Verzierung: ein nach unten offener Halbkreis, von dem in der Mitte ein Strich abgeht. Links und rechts desselben befindet sich ein Punkt. Diese Zeichnung vermittelt den Eindruck eines menschlichen Gesichts.



MV: "Flache Schale mit braunem Streifen im Inneren, und Gesicht auf der Außenseite."

RS: "Flache Schale; an der äußeren Seite ein mit kecken Pinselstrichen angedeutetes Gesicht, im Innern ein bandartiger Streifen in brauner Farbe." (Taf. 95, Fig. 12)

Diskussion:

Die schwarze und weiße Farbgebung weisen die Schale als dem Schwarz-auf-Weiß-Stil zugehörig aus.

Nr. 72

Kat.-Nr. VA 6295

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, dünnwandig, keine Standfläche

Maße: h: 8,5 cm, Ø: 7,0 cm

Dekor: außen wie innen weiße Engobe

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H: hart, D: dicht, WS: dünn

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, dependent restricted, composite, sphere, C.P., V.T.). Es handelt sich um einen kleinen Henkelkrug,

der an der Stelle des Maximaldurchmessers einen Umbruch zeigt, von dem die Wandung gleich in den Hals übergeht. Letzterer ist nach innen gewölbt und läßt in Richtung Mündungsrand wieder etwas aus. Der Bandhenkel, der jedoch abgebrochen ist, setzte an der engsten Stelle des Halses und am Umbruch an. Der Krug hat einen Rundboden. Das Gefäß ist auf Außen- wie Innenseite mit einer weißen Engobe versehen, die jedoch an einigen Stellen der Tonoberfläche nicht mehr vorhanden ist. Im Inneren des Kruges befindet sich nicht versponnene Baumwolle.

MV: "Kleine elegante Vase von einer Kindermumie."

RS: "Kleine Vase, häufig bei Kindermumien." (Taf. 95, Fig. 5)

Diskussion:

Die weiße Engobe ist im Schwarz-auf-Weiß-Stil üblich.

Nr. 73

Kat.-Nr. VA 6296

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: kleiner Henkelkrug, 2 He (horizontal ange-
setzt), sehr dickwandiges Gefäß, kleine Stand-
fläche

Maße: h: 6,7 cm, \emptyset : 8,0 cm

Dekor: weiße Engobe, violettschwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H: hart, D: "mit-
tel", WS: dick

Beschreibung:

Kleiner Henkelkrug (2 He, independent restricted, composite, cone, C.P., V.T.). Es handelt sich um ein sehr grobes, äußerst dickwandiges Gefäß. Der kleine Hals ist beschädigt. Die Bandhenkel sind bemerkenswerterweise in waagerechter Position angebracht und befinden sich oberhalb des Maximaldurchmessers. Das Gefäß verengt sich zum Boden hin stark. Die Standfläche ist klein und hat einen Omphalos. Der Krug ist mit weißer Engobe und violettschwarzer Strichverzierung versehen, die jedoch sehr stark beschädigt ist. So läßt sich das Muster nicht mehr rekonstruieren.

MV: "Kleine sehr ordinäre Vase mit zwei Henkeln."

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 95, Fig. 5 - 7: "Kleine Vasen, häufig bei Kindermumien." (Taf. 95, Fig. 7)

Diskussion:

Die schwarze Farbe ist zwar nur noch schlecht sichtbar, aber es ist erkennbar, daß es sich um den für den Schwarz-auf-Weiß-Stil charakteristischen Farbton handelt. Diese Stilzuordnung wird durch die Verwendung weißer Engobe bestärkt.

Nr. 74

Kat.-Nr. VA 6305

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: schmales, schüsselförmiges Gefäß mit hoher Wandung und hohlem Standfuß

Maße: h: 11,8 cm, Ø: 13,2 cm

Dekor: sowohl auf der Außen- wie auf der Innenseite weiße Engobe, schwarzes Kreuz auf der Standfläche

Material: Ton, BrF: hellrot (10R 6/6), H, D und WS: "mittel"

Bemerkungen: Lit.: ähnliches Gefäß s. Strong (1925: Taf. 42, Fig. e)

Beschreibung:

Schüsselartiges Gefäß (unrestricted, inflected, ovaloid, V.T., I.P.). Das Gefäß hat eine hohe Wandung mit breiter Öffnung und einen hohlen Standfuß, der im Gefäßinneren zum Gefäßkörper hin eine Öffnung aufweist. Außen- wie Innenseite zeigen weiße Grundierung und keine weitere Bemalung, bis auf ein schwarzes Kreuz auf der Standfläche.

MV: "Bruchstück eines großen weißen Gefäßes."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Die Verwendung weißer Engobe und der für den Schwarz-auf-Weiß-Stil charakteristischen schwarzen Farbe begründen die hier gewählte Stileinteilung.

Nr. 75

Kat.-Nr. VA 6325

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Halsbruchstück mit Januskopf, 2 He

Maße: h: 8,4 cm, Breite: 12,5 cm

Dekor: violett-schwarze Verzierung auf der Schulter, weiße Engobe

Material: Ton, BrF: blaßoliv (5Y 6/3), H: weich, D: porös, WS: "mittel"

Bemerkungen: TL-Datierung durchgeführt

Beschreibung:

Bruchstück eines Gefäßes, Hals und Teile der Gefäßschulter erhalten. Der Hals ist janusköpfig ausgearbeitet. Er ist einfach in der Ausführung. Die Gesichter sind identisch. Die Augen sind schlitzförmig, durch zwei kleine parallele Tonwülste angedeutet; ebenso wurde der Mund gearbeitet. Kinn- und Backenpartie sind hervorgehoben. Der Gefäßhals ist im mittleren Bereich am breitesten; die Mündung ist wieder enger. Zwei Bandhenkel leiten seitlich der Gesichter vom Hals auf den Gefäßkörper über. Der Hals wurde nachträglich aufgesetzt, wie auf der Gefäßinnenseite am Halsansatz gut erkennbar ist. Das Gefäß ist mit einer weißen Engobe überzogen, die an manchen Stellen orange verfärbt ist. An Gesicht und Henkeln sind violett-schwarze Dekorreste erkennbar: Es handelt sich um Strich- und Punktverzierung. Auf der Gefäßschulter ist in gleicher Farbe ein stilisiertes Gesicht zu sehen: Zwei parallele horizontale Striche werden durch einen vertikalen unterbrochen, der die Nase andeuten könnte. Die Augen sind durch Punkte dargestellt; um sie herum zieht sich halbkreisförmig der Rand des Gesichtes, von Punkten umgeben. Die Farbe ist nicht mehr vollständig erhalten.



MV: "Bruchstück einer Gesichtsvase mit Januskopf; roth, ordinärer Thon."

RS: "Janus-artige Gesichtsurne; seltenes Vorkommen." (Taf. 99, Fig. 7)

Diskussion:

Weißer Engobe und violett-schwarze Verzierung sind für den Schwarz-auf-Weiß-Stil charakteristisch. Darüber hinaus wurde das Bruchstück einer Thermolumineszenz-Datierung unterzogen, die die Einteilung bestätigte.

Nr. 76

Kat.-Nr. VA 6352

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II
= LIP 3 - 8) (?)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Becher

Maße: h: 16,8 cm, Ø: 13,2 cm

Dekor: auf halber Höhe des Gefäßes breites Relief-
band mit menschlichen Köpfen und geometri-
schen Mustern, weiße Grundierung

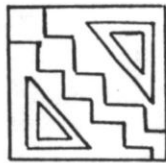
Material: Ton, BrF: rosa (7.5YR 7/4), H: weich, D:
porös, WS: dick

Beschreibung:

Becher (unrestricted, simple, cylinder, V.T.). Der Becher öffnet sich leicht in Richtung Gefäßmündung, d. h. er hat an dieser den größten Durchmesser, während die Standfläche den kleinsten Durchmesser zeigt. Die äußere Oberfläche wie auch Teile der inneren sind mit einer weißen Engobe versehen. Auf halber Gefäßhöhe umläuft den Becher ein breites Reliefband, welches vier Gesichtsdarstellungen aufzeigt, zwischen denen sich jeweils ein Feld mit geometrischem Einritzmuster befindet. Die breiten Gesichter zeigen große eingeritzte Augen, eine leicht hervorstehende Nase und einen ebenfalls durch leicht erhöhte Lippen angedeuteten Mund, sowie zwei durch kreisrunde Eintiefungen dargestellte Ohren. Oberhalb der Stirn und durch eine waagerechte, über das ganze Gesicht verlaufende Einritzung von dieser abgehoben, befindet sich ein Band mit mehreren kreisrunden eingeritzten Mustern.



Die dazwischen liegenden Felder sind verschieden groß: Zwei sind quadratisch, die anderen zwei rechteckig. Das Gefäß ist schlecht erhalten, weshalb das Muster nicht überall gut erkennbar ist. Es scheint jedoch immer das gleiche zu sein, wobei bei den rechteckigen Feldern nur die linke und rechte Seite der Flächen dekoriert ist, während die mittlere frei bleibt. Es handelt sich um ein treppenförmiges Motiv, das das Feld in der Diagonalen durchquert. Die freibleibenden Ecken sind mit je zwei Dreiecken versehen, wovon das kleinere in die Fläche des größeren eingeritzt wurde.



Die Gefäßoberfläche ist geglättet, jedoch in schlechtem Erhaltungszustand, was auf Porosität und grobe Magerung des weichen Tones zurückzuführen ist. Im unteren Bereich fehlt ein großer Teil der Wandung und auch der Mündungsrand weist starke Beschädigungen auf. Dieses Gefäß wurde auf einem Stock aufgesetzt in einem Grab vorgefunden, wie Reiss und Stübel schreiben; es hat jedoch kein Loch im Boden, im Gegensatz zu anderen in dieser Weise aufgefundenen Gefäßen (vgl. die Beschreibungen der Gefäße Nr. 4 und Nr. 17).

MV: "= VA 6351 mit menschlichen Gesichtern, roth, ordinärer Thon." Unter 'Bemerkungen' mit anderer Schrift ergänzt: "Zerbrochen vorgefunden."
Bemerkung: VA 6351 im MV nicht vorgefunden.

RS: "Gefäß, ähnlich fig. 9, mit einem ornamentierten Bande, in welchem menschliche Gesichter, durch treppenförmig abgestufte Linien verbunden, sich mehrfach wiederholen. Zur Grabausstattung benutzt wie fig. 3, 9 und 8." (Taf. 98, Fig. 11)
Bemerkung: Taf. 98, Fig. 3 = VA 6354, Taf. 98, Fig. 8 und Fig. 9 sind im MV nicht vorgefunden worden.

Diskussion:

Der Vorschlag zur Einordnung in den Schwarz-auf-Weiß-Stil orientierte sich an der Benutzung weißer Engobe. Das Gefäß könnte jedoch auch wesentlich älter sein. Die Becherform und die Reliefbandverzierung erinnern an vergleichbare Gefäße aus dem Mittel-Horizont (vgl. Nr. 17).

Nr. 77

Kat.-Nr.	VA 6355
Kultur/Stil:	Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)
Datierung:	ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.
Objekt:	Becher
Maße:	h: 10,6 cm, \emptyset : 10,0 cm
Dekor:	weiße Engobe (Außen- wie Innenwände)
Material:	Ton, BrF: blaßrot (10R 6/3), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"
Bemerkungen:	Lit.: ähnliches Gefäß s. Strong (1925: Taf. 42, Fig. k)

Beschreibung:

Becher (unrestricted, simple, cone). Es handelt sich bei diesem Gefäß um einen einfach gearbeiteten Becher, dessen Durchmesser sich in Richtung Mündungsrand vergrößert, um an dieser Stelle am größten zu sein. Die Standfläche zeigt einen schwach ausgebildeten Omphalos. Das Gefäß ist auf der Außenoberfläche wie auch im oberen Bereich der inneren Oberfläche mit einer weißen Engobe überzogen. Diese Fläche ist auch geglättet.

MV: "Kleines blumentopfartiges Gefäß, roth, ordinärer Thon."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Die Stilzuordnung orientiert sich an der im Schwarz-auf-Weiß-Stil üblichen und hier verwendeten weißen Engobe.

Nr. 78

Kat.-Nr. VA 7443

Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II = LIP 3 - 8)

Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Tongefäß in Form eines Vogels

Maße: Länge: 8,5 cm, h: 7,3 cm

Dekor: weiße Engobe, schwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Das Tongefäß hat die Form eines Vogels. Kopf, Flügel und Schwanz sind plastisch hervorgehoben. Vom Kopf ist ein Teil des Schnabels abgebrochen, ebenso der linke Flügel und der Schwanz. So ist nur der rechte sehr kleine Flügel erhalten. Der Körper des Tieres ist kugelförmig und hat eine kleine Öffnung. Das ganze Gefäß war mit einer weißen Engobe versehen, jedoch ist knapp die Hälfte nicht mehr erhalten. So kann man auch den schwarzen Dekor nur noch zum Teil erkennen. Es handelt sich um vier strahlenförmig von der Öffnung ausgehende breite Streifen, wobei jeder dieser Streifen aus meh-

rerer breiteren und schmaleren Strichen zusammengesetzt ist. Auch am Kopf des Tieres findet sich schwarze Strichverzierung, die den geöffneten Schnabel einrahmt und die Augen in Form eines Kreises mit einem Punkt im Inneren darstellt. Das linke Auge hat außerdem auch noch eine kleine Tonkugel aufgesetzt.

MV: "Kleines sonderbares Gefäß (ohne Kopf), Vogelform."

RS: "Kleines, fast kugelförmiges Gefäß; von der polaren Öffnung laufen meridianartig vier Farbenstreifen aus. An der Vorderseite ist ein Vogelkopf angesetzt, diametral gegenüber der Schwanz und rechts und links die Flügel durch kleine Vorsprünge angedeutet." (Taf. 95, Fig. 4)

Diskussion:

Das Gefäß ist mit weißer Engobe grundiert und mit schwarzer Strichverzierung versehen. Dies macht die Stilzuordnung eindeutig.

Nr. 79

Kat.-Nr. VA 6376
Kultur/Stil: Chancay/Schwarz-auf-Weiß (Spätes Ancón II
= LIP 3 - 8) (?)
Datierung: ca. 12. - 15. Jh. n. Chr. (?)
Objekt: Tierdarstellung, Rochen (?)
Maße: Länge: 5,8 cm, Breite: 4,8 cm
Dekor: weiße Engobe
Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H u. WS: "mittel",
D: porös

Beschreibung:

Bruchstück eines Tongefäßes, wahrscheinlich einen Rochen darstellend. Der Kopf, die vier Flossen und der Schwanz sind gut zu erkennen; die beiden Vorderflossen sind größer als die Hinterflossen. Die Augen sind in Form runder Tonerhebungen dargestellt und von einem kleinen Tonring umgeben. Sie sind gut sichtbar, weil hier die Engobe fehlt. Breite Einkerbungen ziehen sich längs über den Tierkörper und deuten Streifen an. Am Kopf ist eine breite Einkerbung zu erkennen, die der Tierdarstellung bestimmt versehentlich zugefügt wurde. Die Tonoberfläche ist mit einer weißen Engobe überzogen, durch die an einigen erhabenen Stellen der rote Ton durchscheint.

MV: "= VA 6374, Rochen (?)"

Bemerkung: VA 6374 im MV nicht vorgefunden.

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine sichere Datierung ist bei diesem Objekt nicht möglich. Der Vorschlag orientiert sich an der im Schwarz-auf-Weiß-Stil verwendeten Engobe, die hier deutlich sichtbar ist. Plastisch ausgearbeitete Tierfiguren sind jedoch auch für ältere Stile belegt. So wäre auch z. B. eine Einordnung in den Dreifarbig-

Geometrisch-Stil oder gar in den Epigonal-Stil möglich.

Nr. 80

Kat.-Nr. VA 6264

Kultur/Stil: Frühes Chimú ("Lambayeque") = MH 2 - 4

Datierung: ca. 7. - 9. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals menschliches Gesicht, Ohren durchbohrt, zwei menschliche Figuren auf oberem Gefäßkörper und zwei auf dem Bandhenkel, Rundboden und Standring, M.

Maße: h: 13,0 cm, Ø ohne He: 11,2 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: grau (N 5/0), H: hart, D: dicht, WS: dünn

Bemerkungen: Ø mit He: 14,6 cm,
Abb. dieses Gefäßes bei Seler (1893: Taf. 11,1)
Lit. s. Willey (1974: Abb. 420 b und S. 344)

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ovaloid, V.T., C.P.). Der hier zu beschreibende Henkelkrug besitzt einen auffallend großen Bandhenkel, der an der Stelle des Maximaldurchmessers des Gefäßkörpers ansetzt und zum sich nach oben hin verjüngenden Hals überleitet. Das Gefäß ist mit einem Standring versehen, unter dem jedoch der Rundboden hervorsteht, so daß der Krug zwar dank des Standrings nicht kippt, jedoch auch nicht gut steht.

Das schwarze Tongefäß zeigt keine Bemalung, ist aber mit plastischen Verzierungen und Einritzungen versehen. Der Gefäßhals ist in Form eines Gesichtes ausgebildet, das wahrschein-

lich eine Gottheit darstellt. Die großen mit Ohrschmuck versehenen Ohren sind durchbohrt. Gesicht, Ohren und Halsband tragen Ritzverzierung: In den Ohrschmuck wurden oberhalb der Durchbohrungen zwei Querlinien eingeritzt; oberhalb derselben gehen im spitzen Winkel fünf Längslinien ab. Die Ritzverzierung im Gesicht deutet Wangenbemalung oder Tatauierung an und bedeckt die Wangen mit zwei Längslinien auf beiden Seiten des Mundes und fünf von der äußeren dieser beiden Linien abgehenden Querlinien, die also zum kleinen eingekerbten Mund parallel laufen. Zwei parallele Einritzungen führen um die Augen. Zwei breite Einkerbungen ziehen quer über die Stirn, darüber läuft ebenfalls parallel zu diesen noch eine weitere eingeritzte Linie. Um den Hals der Figur, also am Halsansatz des Gefäßes, läuft ein plastisch hervorgehobenes Band, das mit einer Reihe von jeweils immer zwei parallelen halbkreisförmigen Einritzungen, die sich zur Außenseite dieses Bandes hin öffnen, versehen ist. Es läuft auf der Rückseite auf dem Nacken der Figur aus.

Auf dem Gefäßkörper sind - ein bekanntes Motiv - seitlich zur Blickrichtung des oben beschriebenen Kopfes zwei liegende menschliche Figuren aufmodelliert, deren Köpfe stark hervorstehen. Einzelheiten sind auch hier durch feine Ritzungen angedeutet, so die Arme mit je drei parallelen gebogenen Längslinien und quer zu diesen ebenfalls zwei parallele Einritzungen. Die gleiche Anordnung von Ritzornamentik findet sich an den Füßen wieder. Auch auf dem Körper haben die dargestellten Figuren auf Höhe der Taille zwei Längslinien und im spitzen Winkel hierzu fünf kleine Einritzungen. Schließlich sind noch die Gesichter zu erwähnen: Je zwei halbkreisförmige parallele Linien finden sich auf den Wangen und eine am Kopfschmuck auf der Stirn über der Nasenwurzel. Augen und Mund sind durch Eintiefungen dargestellt, die Nase steht hervor.

Zwei weitere Figuren in gleicher Lage befinden sich auf dem Henkel. Sie liegen sich gegenüber, und auch hier stehen die Köpfe stark hervor. Besonders bemerkenswert ist, daß diese

beiden menschlichen Darstellungen verschiedene Kopfbedeckungen tragen. Diejenige in Richtung Gefäßhals trägt den gleichen Kopfschmuck wie die oben beschriebenen Figuren. Es handelt sich um eine mondsichelförmige, recht schmale Kopfbedeckung, die durch eine über die Stirn verlaufende Einkerbung von dieser getrennt wird. Unterhalb dieser Einkerbung finden sich je zwei parallele, halbkreisförmige, sich nach oben hin öffnende eingeritzte Linien. Dagegen möchte man die runde Kopfbedeckung der unteren dieser beiden Gestalten als turbanförmig bezeichnen. Auch hier wieder sind die Einritzungen fast gleich den bei den anderen Figuren beschriebenen, lediglich fehlen die fünf kleinen Einritzungen an der Taille. Da die beiden Köpfe sich nah gegenüberliegen, hat man auf genauere Darstellung der Arme verzichtet und sie lediglich durch drei halbkreisförmige parallele Einritzungen auf jeder Seite zwischen den Köpfen gekennzeichnet.

Das sorgfältig geglättete Gefäß wurde, wie deutlich erkennbar ist, aus einer zweiteiligen Form hergestellt.

MV: "Gefäß mit menschlichen Köpfen als Verzierung."

RS: "Kleines, zierlich gearbeitetes Gefäß, dessen Hals ein menschlicher Kopf, dessen Mündung der diesem Kopfe aufgesetzte Hut bildet. In dem wenig ausgearbeiteten Gesicht sollen horizontal und vertikal eingeritzte Linien wohl die gebräuchliche Bemalung andeuten. Die weit durchbohrten Ohren können zur Befestigung von Schnüren, behufs Aufhängung des Gefäßes, dienen, ähnlich wie die Ansätze in fig. 2, 3 und 8. Besonders merkwürdig sind an diesem Gefäß vier kleine Figuren, von welchen zwei rechts und links auf den Schultern ruhen, während die beiden andern mit den Gesichtern gegeneinander gekehrt, den Henkel zieren. Alle vier sind auf dem Bauche liegend dargestellt, der Körper ist ganz flach gehalten, nur die Köpfe treten hoch hervor." (Taf. 93, Fig. 11 und Fig. 12)

Bemerkung: Das Gefäß Taf. 93, Fig. 2, auf das hier hingewiesen wird, ist in der Sammlung nicht vorhanden. Bei dem Gefäß Taf. 93, Fig. 3 handelt es sich um das Objekt VA 6257, bei Taf. 93, Fig. 8 um VA 6255.

Diskussion:

Das vorliegende Gefäß ist ein bis in alle Einzelheiten charakteristisches Objekt des "Lambayeque"-Stils, der dem Chimú-Bereich zugeordnet wird, allerdings innerhalb Chimú sehr früh, wahrscheinlich noch in den Mittel-Horizont, zu datieren ist.

Nr. 81

Kat.-Nr. VA 6380
Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH (?)
Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr. (?)
Objekt: Tierdarstellung, Rochen (?)
Maße: Länge: 9,9 cm, Breite: 8,5 cm
Dekor: keiner
Material: Ton, BrF: dunkelgrau (N 4/0), H: hart,
D: "mittel", WS: dick

Beschreibung:

Bruchstück eines Tongefäßes, wahrscheinlich einen Rochen darstellend. Der Kopf des Tieres ist leicht beschädigt, vier Flossen und der Schwanz sind zu erkennen; die beiden Vorderflossen sind größer als die Hinterflossen. Breite Einkerbungen ziehen sich längs über die Tierkörper und deuten Streifen an. Die Tonoberfläche ist geglättet, die Wandungsstärke auffallend dick (bis zu 1,0 cm). Der Ton ist sehr hart.

MV: " = VA 6374. Schwarzer Rochen (?). Taf. 99, Fig. 17."

Bemerkung: VA 6374 im MV nicht vorgefunden.

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 99, Fig. 14 -19: "Bruchstücke von Gefäßen, einzelne Verzierungen zeigend ... 17. Rochen (?)." (Taf. 99, Fig. 17)

Diskussion:

Eine Stilzuordnung dieses Bruchstücks ist schwierig. Sie erfolgte in Hinblick auf den schwarzen Ton, der bei Chimú-Objekten häufig ist. Es dürfte sich um eine lokale Variante handeln.

Nr. 82

Kat.-Nr. VA 6381

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH (?)

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Tierdarstellung, beschädigt

Maße: Länge: 11,6 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: sehr dunkles Grau (N 3/0), H: hart,
D: "mittel", WS: dick

Beschreibung:

Bruchstück eines Tongefäßes, ein Tier darstellend. Da die Darstellung Nr. 81 ähnlich ist, mag es sich auch hier um einen Rochen handeln. Erhalten ist aber lediglich der Tierkopf und eine der Flossen (?). Diese weist die gleichen breiten Einkerbungen auf, wie Nr. 81, die sich in Streifen längs über den Körper ziehen. Der Tierkopf hat stark hervorstehende Augen. Der Augapfel wird von einem Tonring umgeben. Das Maul ist durch eine breite Einkerbung und eine hervorstehende Tonwulst angedeutet. Die Tonoberfläche ist geglättet.

MV: " = VA 6374. Unbekanntes Thier. Taf. 99, Fig. 15, Bruchstück eines schwarzen Gefäßes."

Bemerkung: VA 6374 im MV nicht auffindbar.

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 99, Fig. 14 - 19:
"Bruchstücke von Gefäßen, einzelne Verzierungen zeigend
... 15. unbestimmt." (Taf. 99, Fig. 15)

Diskussion:

Eine Datierung dieses Objekts ist schwierig (vgl. Nr. 81).

Nr. 83

Kat.-Nr. VA 6382

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH (?)

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Vogelkopf

Maße: h: 4,5 cm, Breite: 4,9 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: grau (N 6/0), H, D und WS: "mittel"

Beschreibung:

Vogelkopf, sicherlich Gefäßbruchstück. Der Schnabel ist gut ausgebildet und mit Einritzungen versehen. Nur noch ein Auge ist vorhanden, das ebenfalls mit einer Ritzverzierung versehen wurde. Das zweite Auge ist abgeplatzt, die graue Eintiefung hebt sich aber noch deutlich von der dunklen, geglätteten Tonoberfläche ab. Letztere ist leicht beschädigt.

MV: "= VA 6374. Ente. Taf. 99. Fig. 19"
Bemerkung: VA 6374 im MV nicht vorgefunden.

RS: Gemeinsame Beschreibung für Taf. 99, Fig. 14 - 19:
"Bruchstücke von Gefäßen, einzelne Verzierungen zeigend
... 19. Entenkopf." (Taf. 99, Fig. 19)

Diskussion:

Eine Datierung dieses Objekts ist schwierig (vgl. Nr. 81).

Nr. 84

Kat.-Nr. VA 7112

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH (?)

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Schale, sehr dickwandig, schwarz, keine Standfläche

Maße: h: 4,7 cm, Ø: 7,5 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: dunkelgrau (N 4/0), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Schale (simple restricted, ellipsoid, V.T.). Die sehr dickwandige, schwarze Schale zieht leicht zum Rand hin ein. Der Mündungsrand hat in der Aufsicht eine ovale Form. In Nähe des Randes zeigt die geglättete Gefäßoberfläche an der spitzer zulaufenden Seite die Ansatzstelle eines abgebrochenen Gegenstandes, möglicherweise einer hier angebrachten Verzierung. An dieser Stelle ist die Wandung durchbohrt und das Loch mit umspinnener Baumwolle geschlossen worden. Die Schale ist nicht dekoriert. Sie hat keine Standfläche.

MV: " = VA 7111, Tonschale mit Inhalt."

Bemerkung: VA 7111 ist im MV nicht vorgefunden worden. Die Schale zeigte auch keinerlei Inhalt.

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine Datierung der Schale ist nicht möglich. Der schwarze Ton könnte Hinweis für eine Stilzuordnung zum Chimú-Stil sein.

Nr. 85

Kat.-Nr. VA 6256

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, 1 Ö, in Form eines Maiskolbens, die Öse stellt einen kleinen Maiskolben dar, Standfläche

Maße: h: 19,1 cm, Ø: 11,9 cm

Dekor: Kerbverzierung (Längs- und Querrillen)

Material: Ton, BrF: grau (N 5/0), H: hart, D: dicht, WS: dick

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, 1 Ö, independent restricted, composite, ellipsoid, V.T., C.P.). Das Gefäß kann die Nachbildung eines Maiskolbens sein. Es weist einen kleinen, in Richtung Mündungsrand etwas ausladenden Hals auf, von dem ein Henkel zum Gefäßkörper überleitet. Gegenständig zu diesem Henkel befindet sich eine Öse, die in Form eines Maiskolbens ausgebildet ist. Der kleine Maiskolben ist senkrecht angebracht, hat etwa die Größe des Halses, neben dem er steht, und läuft nach oben hin spitz zu. Tiefe Längseinkerbungen und hiervon abgehende Quereinschnitte lassen die Maiskörner plastisch hervortreten. Das schwarze Gefäß ist kerbverziert. Rillen überziehen es vom Halsansatz bis zur Standfläche in engem Abstand und sind durch kleine Quereinkerbungen unterteilt, was die Maiskörner darstellen könnte. Das Gefäß hat eine große Stand-

fläche. Es ist poliert.

MV: "Gefäß eine Frucht darstellend (wohl Ananas)."

RS: "Dickwandiges Gefäß, wohl eine melonenartige Frucht darstellend, mit glattem Halse und zwei der Größe nach verschiedenen Henkeln; der kleinere ist mit einem aufrechtstehenden Maiskolben verziert." (Taf. 93, Fig. 1)

Diskussion:

Es handelt sich um eines der schwarzen Tongefäße, wie sie für den Chimú-Stil charakteristisch sind.

Nr. 86

Kat.-Nr. VA 6259

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Doppelgefäß mit Steigbügelhenkelansatz, Gefäßkörper durch Röhre verbunden und in Form zweier Katzen

Maße: h: 9,8 cm, größte Länge des Objekts: 15,7 cm, Länge eines Tieres: 13,2 cm

Dekor: keine Bemalung, poliert

Material: Ton, BrF: dunkelgrau (N 4/0), H: hart, D: dicht, WS: dick

Beschreibung:

Doppelgefäß, wohl ursprünglich mit Steigbügelhenkel. Die beiden gebogenen Röhrenansätze des Henkels sind noch vorhanden. Durch eine kurze Röhre sind die beiden Gefäßkörper miteinander verbunden. Sie haben die Form von katzenartigen Wesen.

Der Schwanz ist kurz, die Gliedmaßen sind schwach erhaben angedeutet. Diese und die Tierköpfe weisen kleine Einkerbungen auf. Das schwarze Tongefäß ist nicht bemalt, jedoch poliert.

MV: "Doppelgefäß (ob Hunde darstellend?)"

RS: "Zwei liegende Tierfiguren, einen gemeinsamen Hohlraum umschließend; mit Henkelhals wie No. 8." (Taf. 93, Fig. 10)

Bemerkung: Mit "No. 8" ist VA 6255 gemeint.

Diskussion:

Der schwarze Ton dieses Objekts führte dazu, es dem Chimú-Stil zuzuordnen.

Nr. 87

Kat.-Nr. VA 6255

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: schwarzes Gefäß mit Steigbügelausguß, 2 Ö, M.

Maße: h: 21,5 cm, Ø: 13,5 cm

Dekor: zwei katzenartige Wesen in Reliefverzierung auf dem Gefäßkörper, poliert

Material: Ton, BrF: grau (N 6/0), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Kugelförmiges schwarzes Gefäß mit Steigbügelausguß (2 Ö, independent restricted, complex, sphere, V.T. (3), C.P. (2)). An der Verbindungsstelle zwischen Steigbügel und Tülle befinden sich zwei Ösen. Auf dem Gefäßkörper sind zwei katzenar-

tige Wesen in Reliefdarstellung abgebildet. Die Köpfe der zwei gleich gestalteten Tiere sind dem Beschauer zugewandt, die Augen und das offene Maul sind sehr groß. Die Katzen haben schmale, buckelige Körper, einen eingerollten Schwanz, und nur zwei der vier Beine sind zu sehen. Durch zwei bis drei Einkerbungen sind die Pfoten sichtbar gemacht, indem die Einkerbungen den Raum zwischen den Krallen darstellen. Das polierte Gefäß besitzt eine Standfläche.

MV: "Gefäß mit Doppel-Hals, Katzen-Relief, aus schwarzem Thon."

Bemerkung: Das Wort "Katzen-" ist eine mit anderer Schrift vorgenommene Korrektur des durchgestrichenen Begriffs "Hunde-".

RS: "Gefäß einer typischen, häufig wiederkehrenden Form, dadurch ausgezeichnet, daß der bauchartige Theil des Gefäßes mit seinem Hals nur durch eine bügelförmig gebogene Röhre in Verbindung steht, die gleichzeitig als Henkel dient. Auf dem weiten Bauche die in hohem Relief roh gearbeitete Abbildung eines Hundes oder eines katzenartigen Thieres (vgl. Taf. 97, fig. 5). Zu beiden Seiten des Mundstückes sind durchbohrte Ansätze dazu bestimmt, eine Schnur aufzunehmen." (Taf. 93, fig. 8)
Bemerkung: Taf. 97, Fig. 5 ist das Gefäß VA 6329.

Diskussion:

Schwarzer Ton und Gefäßform weisen das Objekt in den Chimú-Stil. Die Ösen am Steigbügelhenkel könnten ein Hinweis dafür sein, das Gefäß spät zu datieren, da sie an den Inka-Stil erinnern.

Nr. 88

Kat.-Nr. VA 6266

Kultur/Stil: Chimú = LIP 5 - LH

Datierung: ca. 14. - 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Gefäß in Fruchtform, auf einer Seite eine Knubbe, gegenüber spitz zulau-
fend, kleine Standfläche, M.

Maße: h: 15,4 cm, Ø: 11,0 cm

Dekor: keine Bemalung, poliert

Material: Ton, BrF: hellgrau (N 6/0), H: hart, D: dicht,
WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 10,4 cm

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ovaloid, V.T. (2), C.P.). Der Krug aus schwarzem Ton hat einen langen schmalen Hals, der in der Mitte etwas enger ist als am Halsansatz und an der Mündung. Der Gefäßdurchmesser läuft auf Höhe des Maximaldurchmessers auf der einen Seite spitz zu, während die andere eine Knubbe aufweist. Wahrscheinlich handelt es sich um die Nachbildung einer Frucht. Die Standfläche ist nur klein und nicht ganz eben. Sehr groß ist der breite Bandhenkel, der vom Gefäßkörper zum Halsansatz übergeht. Der Krug ist unverziert, die Oberfläche poliert.

MV: "Gefäß, eigenthümlich spitz ausgezogen auf der einen Seite." Mit anderer Schrift ergänzt: "Fruchtform".

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Das Gefäß ist dem Chimú-Stil zuzuordnen, da es den hierfür typischen schwarzen Ton aufweist. Es ist möglicherweise spät zu datieren, da der breite Bandhenkel schon an den Inka-Stil erinnert.

Nr. 89

Kat.-Nr. VA 6396
Kultur/Stil: Chimú, inkabeeinflusst = LH
Datierung: Ende des 15. Jh. n. Chr.
Objekt: Halsbruchstück
Maße: h: 6,2 cm, Ø: 6,7 cm
Dekor: keiner
Material: Ton, BrF: grau (10YR 5/1), H, D und WS:
"mittel"

Beschreibung:

Es handelt sich bei diesem Objekt um ein Bruchstück, das Halsstück eines Gefäßes. Die Bruchstelle dürfte knapp oberhalb der Ansatzstelle des Halses liegen, denn der Hals verbreitert sich etwa in Richtung dieser Bruchstelle und zeigt vor allem an den Endpunkten des elliptischen Querschnitts den Schulteransatz. Der Hals lädt zum Mündungsrand hin aus, d. h. er hat in seinem untersten Abschnitt auch den kleinsten Durchmesser. Die Außenoberfläche und der dem Rand am nächsten liegende Bereich der inneren Tonoberfläche sind geglättet. Das Bruchstück ist aus schwarzem Ton und undekoriert.

MV: "Tonfigur (Figurengefäß), Halsbruchstück desselben."

Ergänzt: "doppelt".

Bemerkung: Die Ergänzung "doppelt" muß sich auf die Tatsache beziehen, daß diese Katalognummer zweifach vergeben wurde. Bei dem zweiten Objekt handelt es sich um eine Tonfigur, die aber mit diesem Halsbruchstück nicht zu verbinden ist.

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Gefäße aus schwarzem Ton sind im Chimú-Stil häufig. Die Form des Halses ist jedoch schon inkabeeinflusst.

Nr. 90

Kat.-Nr. VA 6257

Kultur/Stil: Chimú, inkabeeinflusst = LH

Datierung: Ende des 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 2 He, 2 Ö, längliches Gefäß, kleiner Hals mit zwei Ö, große Standfläche, M.

Maße: h: 19,2 cm, Ø: 15,0 cm

Dekor: Ritzverzierung, Rhomben- und Zickzackornamentik, poliert

Material: Ton, BrF: hellgrau (N 6/0), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 11,7 cm

Beschreibung:

Henkelkrug (2 He, 2 Ö, independent restricted, complex, ellipsoid, C.P. (2), V.T. (2)). Die zwei gegenständigen Bandhenkel sind im oberen Teil des Gefäßes, unterhalb eines Umbruchs, angebracht. Der im Verhältnis kleine Hals ist am oberen Rand stark ausladend und weist unterhalb der Randlippe zwei Ösen auf. Der längliche Gefäßkörper hat eine große Standfläche. Die grauschwarze Tonoberfläche, die an manchen Stellen dunklere Flecken aufweist, ist ritzverziert. Die geometrische Verzierung ist in zwei große Flächen aufgeteilt und zieht sich über die ganze Gefäßoberfläche hin. Die zwei Flächen, eine dem Beschauer zugewandt, die zweite auf der gegenüberliegenden Gefäßseite, ergeben sich durch zwei parallele Linien, die auf der linken Seite der Bandhenkel vertikal vom Umbruch zur Standfläche verlaufen, und zwei ebensolche, die rechts an den Bandhenkeln vorbeilaufen. Dadurch ergibt sich ein freier Zwischenraum, der Raum, in dem auch die Henkel liegen. Diesen durchzieht ebenfalls vertikal und auf Höhe der Henkel eine Zickzacklinie vom Umbruch zur Standfläche, die durch den Henkel unterbrochen wird. Die oben erwähnten Felder sind netzartig mit einem rhombenförmigen Muster ausgefüllt ("regular allover design"). Der Umbruch ist durch eine eingeritz-

te Linie, die an dieser Stelle um das Gefäß läuft, hervorgehoben. Auf der Fläche zwischen Umbruch und Halsansatz umläuft das Gefäß eine große Zickzacklinie in der vollen Breite dieser Fläche. Das Gefäß ist poliert. Es ist stark beschädigt.

MV: "Dünnes elegantes Gefäß mit rautenförmiger Verzierung."
Ergänzt: "Zerbrochen vorgefunden."

RS: "Sehr dünnwandiger, scharf gebrannter Henkelkrug, mit flachem Boden. Die Oberfläche durch eingeritzte Linien in netzartig rautenförmige Felder geteilt; der Hals mit einem zackigen Muster umgeben. Auch hier sind, wie bei fig. 2, am breiten Mündungsrande Ösen zum Durchziehen von Schnüren angebracht." (Taf. 93, Fig. 3)

Bemerkung: Das Gefäß Taf. 93, Fig. 2, auf das hier hingewiesen wird, ist in der Sammlung nicht vorhanden.

Diskussion:

Wenngleich der schwarze Ton an Chimú-Gefäße erinnert, so ist dieses Objekt schon stark inkabeeinflußt, wie die Henkel und der Hals mit Randlippe und Ösen zeigen.

Nr. 91

Kat.-Nr. VA 6267

Kultur/Stil: Chimú, inkabeeinflußt = LH

Datierung: Ende des 15. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals menschliches Gesicht, Hände hervorstehend, Standfläche

Maße: h: 12,6 cm, Ø: 12,2 cm

Dekor: keine Bemalung

Material: Ton, BrF: hellgrau (N 7/0), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, complex, cone, V.T., C.P. (2)). Der Henkelkrug hat einen großen Bandhenkel, der vom Gefäßkörper zum Hals übergeht. Der hohe, nach oben hin leicht breiter werdende Hals ist zu einem menschlichen Gesicht ausgebildet. Dieses ist genau ausgearbeitet. Besonders fällt eine große, scharf gebogene Nase auf, ebenso treten die Lippen stark hervor, und zwar so weit wie die Nase; das Kinn schließlich ragt noch weiter hervor als die Lippen. Es liegt auf dem Gefäßkörper auf und hebt sich durch eine Einkerbung von diesem ab. Zwischen Nase und Lippen zieht sich parallel zu letzteren eine Einkerbung in der Breite des Mundes hin, die dem Gesicht einen noch finsteren Ausdruck verleiht, als es die oben beschriebenen Merkmale ohnehin schon tun. Die Augen werden durch die an dieser Stelle erhöhte Tonoberfläche markiert; sie zeigen je eine ovale Einritzung. Die großen Ohrpflöcke sind gut sichtbar ausgearbeitet und zeigen eine kreuzförmige Verzierung mit je einem punktförmigen Einstich in den hierdurch entstandenen vier Feldern. Der Gefäßkörper hat einen Umbruch. Oberhalb desselben verläuft die Gefäßwandung mit einer nur sehr schwachen Steigung leicht nach außen gewölbt zum Halsansatz hin. Der Umbruch stellt zugleich auch den Maximaldurchmesser des Gefäßes dar, unterhalb desselben die Wandung in konischer Form bis zur breiten Standfläche hin einzieht. Auf dem Gefäßkörperteil oberhalb des Umbruchs sind die Arme in Form von Einkerbungen angedeutet und enden in den tellerförmigen Händen, die plastisch auf der Tonoberfläche mit schräger, eingetiefter Handinnenfläche dargestellt werden. Auf der Außenseite dieser kreisrunden Scheiben sind die Fingernägel durch abtrennende Quereinritzungen hervorgehoben. Die große Standfläche hat einen schwach ausgebildeten Omphalos. Das graue Tongefäß weist keine Bemalung auf.

MV: "Gesichtsvase mit großen Ohrringen."

RS: "Kleine schwarze Gesichtsurne aus grobem Thon. Der Gesichtsausdruck, namentlich das vorspringende Kinn, kehren bei ähnlichen Vasen häufig wieder. Große Ohrpflöcke an Stelle der Ohren angebracht." (Taf. 99, Fig. 6)

Diskussion:

Die Farbe des Tones weist noch in den Chimú-Stil, doch ist der strenge Gesichtsausdruck mit der scharf gebogenen Nase und der prononcierten Mundpartie an Inka-Gefäßen häufig zu beobachten.

Nr. 92

Kat.-Nr. VA 6322

Kultur/Stil: Küsteninka = LH

Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr.

Objekt: Spitzamphore, 2 He, 2 Ö, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, Arme auf dem Gefäßkörper angedeutet, Gefäßfuß spitz zulaufend, unten abgeflacht

Maße: h: 21,3 cm, Ø: 21,3 cm

Dekor: keine Bemalung, poliert

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H: hart, D: dicht, WS: dünn, Brennflecken

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 17,3 cm

Beschreibung:

Spitzamphore (2 He, 2 Ö, independent restricted, complex, ovaloid, C.P. (2), V.T. (2)). Das Gefäß zeigt zwei Umbrüche, der obere leitet zum Hals über, der untere zum spitz zulaufenden, jedoch dann abgeflachten Gefäßfuß. Dieser untere Umbruch bildet zugleich auch den Maximaldurchmesser. Knapp oberhalb desselben sind gegenständig zwei Bandhenkel angebracht. Der Gefäßdurchmesser nimmt nach oben hin ab, bis er auf Höhe des Halsansatzes stark einbiegt und eine horizontale Fläche bildet, in deren Mitte der zum menschlichen Gesicht ausgebildete Hals ansetzt. Der Hals ist eng, hat jedoch

eine stark ausgeprägte Randlippe, an deren Unterseite zwei Ösen angebracht sind. Das Gesicht zeigt große Augen, einen breiten Mund, ein stark hervorstehendes Kinn, das sogar noch etwas weiter hervorragt als die scharf gebogene Nase. Außerdem sind die Ohren plastisch ausgebildet. Der Gefäßkörper zeigt unterhalb des Kinns eine Ausbuchtung. Eine ebensolche, doch noch stärker ausgeprägte Erhöhung findet sich auf dem Rücken (Buckel ?) und zwei weniger auffällige auf Höhe der Schultern, also am Armansatz. Die Arme sind auf dem Gefäßkörper schwach angedeutet. Durch Einkerbungen auf den Handflächen sind jeweils die fünf Finger sichtbar gemacht, ebenso die Fingernägel. Die linke Hand ist durch eine weitere Einkerbung vom Unterarm abgesetzt. Die Tonoberfläche ist poliert. Das Gefäß weist keine Bemalung auf.

MV: "Gesichtsvase mit conischem Boden, roth, ordinärer Thon."

RS: "Krug mit konischem Boden; Gesicht und Körper in einer der Form des Gefäßes angepaßten Weise karriert. Auf dem Rücken eine Anschwellung, welche vielleicht ein körperliches Gebrechen andeuten soll. Arme und Hände umfassen behäbig den Leib. Unter dem Rande der Mündung zwei eng durchbohrte Ansätze zum Durchziehen von Schnüren. Henkel tief angesetzt." (Taf. 97, Fig. 9)

Diskussion:

Die Gefäßform der Spitzamphore ist für den Inka-Stil charakteristisch. Ebenso der Mündungsrand mit den Ösen. Die Stilzuordnung ist somit eindeutig.

Nr. 93

Kat.-Nr.	VA 6324
Kultur/Stil:	Küsteninka = LH (?)
Datierung:	Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr. (?)
Objekt:	Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, Standfläche
Maße:	h: 10,9 cm, Ø: 8,5 cm
Dekor:	weiße Strichverzierung
Material:	Ton, BrF: hellrot (2,5YR 6/8), H: "mittel", D: porös, WS: "mittel"

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, complex, ellipsoid, C.P. (2)). Das kleine Gefäß hat einen im Verhältnis großen Bandhenkel, der vom Gefäßkörper zum ebenfalls überproportional großen Hals überleitet. Letzterer ist in Form menschlicher Gesichtszüge ausgearbeitet und hat eine konische, sich nach oben hin öffnende Form. Die scharfe, gebogene Nase und die Ohren sind plastisch dargestellt. Die hervorstehende Unterlippe deutet den Mund an. Die Augen sind aufgesetzt und werden durch weiße Farbgebung hervorgehoben: Die gesamte Augenfläche ist weiß bemalt; Striche markieren die Augenbrauen. Die rechte Wange zeigt einen Farbkleck. Um den Halsansatz läuft eine weiße Strichverzierung; eine ebensolche läuft um den Henkelansatz am Gefäßkörper. Ein weiterer Strich befindet sich an der Oberseite der Verbindungsstelle zwischen Henkel und Hals. Es fällt auf, daß diese weißen Striche sehr unvorsichtig aufgetragen sind. Weitere Bemalung zeigt das Gefäß nicht. Es sind jedoch einige Brennflecken vorhanden. Der kleine Gefäßkörper hat eine Standfläche. An der Stelle des Maximaldurchmessers ist ein Umbruch angedeutet.

MV: "Ganz kleine Gesichtsvase, roth, ordinärer Thon."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine Stilzuordnung dieses Gefäßes ist schwierig. Die Art der Gesichtsgestaltung, der Gesichtsausdruck und vor allem die scharfe, gebogene Nase erinnern stark an entsprechende Darstellungen auf Inka-Gefäßen. Es könnte sich hier um ein stark lokal geprägtes Stück aus dem Späten Horizont handeln.

Nr. 94

Kat.-Nr. VA 6317

Kultur/Stil: Küsteninka = LH (?)

Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: Henkelkrug, 1 He, Gefäßhals mit menschlichem Gesicht, Arme in Form von Tonaufsätzen auf Gefäßkörper, Standfläche klein

Maße: h: 19,7 cm, Ø: 19,1 cm

Dekor: keine Bemalung, rote Engobe

Material: Ton, Brennflecken, BrF: rötlichgelb (5YR 6/6),
H: weich, D: porös, WS: dick

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T.). Das Gefäß hat eine schwach ausgebildete Standfläche. Der recht breite Bandhenkel leitet vom Gefäßkörper zum Hals über. Letzterer ist in Form eines menschlichen Gesichts ausgebildet. Die scharf gebogene Nase und die Ohren sind groß. Die geraden Lippen stehen etwas hervor. Zwischen den Lippen wurde der Ton mit einem spitzen Gegenstand eingedrückt, um die Zähne darzustellen. Der Mund verleiht dem Gesicht einen unfreundlichen Ausdruck. Die Augen sind lediglich durch die eingetieften Augenränder markiert. Die-

se Eintiefungen wurden offenbar zu einem Zeitpunkt vorgenommen, wo der Ton noch recht weich war, denn auf der Halsinnenseite sieht man trotz der recht dicken Halswandung Auswölbungen, die durch den Druck beim Eindrücken der Augenränder entstanden sind. Der Gefäßhals ist gegen den Mündungsrand hin leicht ausladend. Eine kleine Rille zieht sich knapp unterhalb der Mündung um den Hals, ohne daß sich dadurch eine sichtbare Randlippe ausgebildet hätte. Auf dem Gefäßkörper sind zwei Tonaufsätze mit leichter Eintiefung angebracht, die die Arme andeuten sollen. Das Gefäß ist nicht bemalt, jedoch mit einer roten Engobe überzogen, die zu großen Teilen abgeblättert ist. Auf dem oberen Teil der Halsinnenseite ist die rote Engobe auch aufgetragen. Das Gefäß hat zwei Brennflecken, einen auf Höhe des Bauches der menschlichen Gestalt, also dem Maximaldurchmesser des Gefäßes, den anderen an der Standfläche. In der Nähe dieses letzteren befindet sich ein dunkelroter Fleck, etwa in der Größe der grauschwarzen Brandflecken.

MV: "Gesichtsvase, roh gearbeitet, roth, ordinärer Thon."

RS: "Trinkgefäß von sehr geringer Arbeit. Die löffelartigen Vorsprünge sollen jedenfalls die Hände andeuten." (Taf. 97, Fig. 12)

Diskussion:

Der Vorschlag, dieses Objekt in die Gruppe der Küsteninka-Gefäße einzureihen, orientiert sich an den strengen Gesichtszügen, die in diesem Stil üblich sind. Die scharf gebogene Nase, aber auch die Mundpartie sind für Gesichtsdarstellungen an Inka-Gefäßen typisch. Die Haltung der Arme auf dem Gefäßkörper hingegen erinnert an Tonfiguren aus der Chancay-Kultur.

Nr. 95

Kat.-Nr. VA 6339

Kultur/Stil: Küsteninka = LH

Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 1 He, enger Hals, Randlippe, Wulst am Halsansatz, Standfläche

Maße: h: 14,6 cm, Ø: 15,0 cm

Dekor: Kerbverzierung auf dem Band am Halsansatz

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Bemerkungen: Ø ohne Henkel: 13,4 cm
vgl. Gefäß VA 6340

Beschreibung:

Henkelkrug (1 He, independent restricted, composite, ovaloid, C.P., V.T. (2)). Es handelt sich um einen Henkelkrug mit einem sehr breiten Bandhenkel, der auf dem Gefäßkörper in der Nähe des Halsansatzes angebracht ist. Der Hals ist eng, läßt zum Rand hin etwas aus und hat eine breite Randlippe. Den größten Durchmesser hat das Gefäß im untersten Teil des Körpers, von wo die Wandung leicht abgerundet sofort in die Standfläche überleitet. Um den Halsansatz verläuft eine bandartige Erhöhung, die durch Kerbmuster in Form parallel verlaufender Zickzacklinien verziert ist. Die Gefäßoberfläche ist sehr gut geglättet und weist, durch den Brand bedingt, zwei an einigen Stellen sehr scharf voneinander abgegrenzte Farbtönungen auf. Zum einen handelt es sich um ein sehr blaues Braun (10YR 8/3) und zum anderen um ein Rötlichbraun (2.5YR 4/4), beide mit verschiedenen Farbvarianten. Außerdem weist die Oberfläche mehrere Brandflecken auf.

MV: "Gefäß mit engem Hals und flachem Boden, roth, ordinärer Thon."

RS: "Bauchiges Gefäß mit flachem Boden und vertiefter Verzierung auf dem den Hals abschließenden Wulst." (Taf. 96, Fig. 11)
Bemerkung: Vgl. auch Taf. 96, Fig. 13 = VA 6340

Diskussion:

Die Gefäßform, der enge Hals mit breiter Randlippe und der einzelne breite geschwungene Bandhenkel sind typische Merkmale des Inka-Stils. Hinzu kommt die gut geglättete Tonoberfläche.

Nr. 96

Kat.-Nr. VA 6340

Kultur/Stil: Küsteninka = LH

Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr.

Objekt: Henkelkrug, 2 He, enger Hals, Wulst am Halsansatz, kleine Standfläche

Maße: h: 16,5 cm, Ø: 15,0 cm

Dekor: Kerbverzierung in unregelmäßigem Rechteckmuster auf der Wulst am Halsansatz

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H: hart, D: dicht, WS: "mittel"

Bemerkungen: Vgl. Gefäß Nr. 95

Beschreibung:

Henkelgefäß (2 He, independent restricted, composite, ellipsoid, C.P., V.T. (2)). Es handelt sich um ein fast kugelförmiges Gefäß mit einer kleinen Standfläche. Auf dem Gefäßkörper sind in Nähe des Halsansatzes zwei Henkel mit annähernd rundem Querschnitt angebracht, wovon einer abgebrochen ist. Das Gefäß ist schon bei RS und folglich auch in der Skizze des MV mit nur einem Henkel abgebildet. Der Hals ist eng und zum Rand hin leicht ausladend. Am Umbruch ist eine Wulst angebracht, die den eigentlichen Halsansatz überdeckt und mit einer Kerbverzierung in unregelmäßigem Rechteckmuster deko-

riert ist. Dieses Muster ist eine Aufeinanderfolge von vertikalen und horizontalen Einkerbungen, die ein "Zahnradmuster" ergeben, das an manchen Stellen jedoch nicht konsequent durchgehalten wird. Hier stoßen die Einkerbungen im spitzen Winkel aufeinander und bilden statt der Rechtecke Dreiecke. Die Gefäßoberfläche ist geglättet und in ihrer Farbe nicht in allen Partien gleich. Sie zeigt auch Brandflecken.

MV: "Rundes Gefäß mit engem Halse und zwei Henkeln, roth, ordinärer Thon."

RS: "Flach-kugeliges Gefäß mit engem Halse und einfach verziertem Wulste, wie fig. 11." (Taf. 96, Fig. 13)
Bemerkung: Vgl. auch Taf. 96, Fig. 11 = VA 6339

Diskussion:

Das um den Halsansatz laufende Band mit Zickzackmuster erinnert stark an die gleiche Verzierung bei Nr. 95. Auch der enge Hals mit leicht ausladendem Mündungsrand und die geglättete Tonoberfläche lassen einen Vergleich mit Nr. 95 zu. Es dürfte sich hier somit um ein inkabeeinflußtes Gefäß mit starker lokaler Prägung handeln.

Nr. 97

Kat.-Nr. VA 6344
Kultur/Stil: Küsteninka = LH
Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr.
Objekt: Hals eines Henkelkruges, 1 He
Maße: h: 11,2 cm, Breite: 17,7 cm
Dekor: keiner
Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel",
WS: dick
Bemerkungen: TL-Datierung durchgeführt

Beschreibung:

Es handelt sich bei diesem Objekt um ein Bruchstück, das Halsstück eines Gefäßes. Der Hals läßt zum Mündungsrand hin aus, d. h. er hat in seinem untersten Abschnitt, also am Halsansatz, auch den kleinsten Durchmesser. Die Randlippe ist auf einer Seite stark beschädigt. Der breite Bandhenkel setzt am Hals an und läuft auf die Schulter über. Von der Schulter ist nur ein kleiner Bereich erhalten. Daß der Gefäßhals nachträglich aufgesetzt wurde, läßt sich an der Tonwulst an der Ansatzstelle des Halses an der Innenwand des Gefäßes erkennen. Die äußere Gefäßwand ist geglättet. Das Gefäßbruchstück weist keine Bemalung auf.

MV: "Hals eines großen Gefäßes, roth, ordinärer Thon."

RS: Gemeinsame Beschreibung für mehrere Halsbruchstücke:
"Bruchstücke, verschiedenartige, typische Formen der Gefäßmündungen darstellend." (Taf. 99, Fig. 8)

Diskussion:

Der stark ausladende Hals ist an Gefäßen aus der Inka-Zeit weit verbreitet. Es handelt sich allerdings hier nicht um das Bruchstück einer typischen Spitzamphore, denn der Hals wäre

für diesen Gefäßtyp sehr kurz; außerdem setzt hier der Bandhenkel am Hals an und es fehlen die Ösen unter der Randlippe. Die Durchführung einer Thermolumineszenz-Datierung bestätigte die archäologische Stilzuordnung.

Nr. 98

Kat.-Nr. VA 6384

Kultur/Stil: Küsteninka (?)

Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: sehr kleiner Henkelkrug, 1 He

Maße: h: 3,1 cm, Ø: 2,3 cm

Dekor: Kerbverzierung

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H: hart,
D: "mittel", WS: dünn

Bemerkungen: Die Abb. dieses Gefäßes findet sich auf
S. 404.

Beschreibung:

Sehr kleiner Henkelkrug (1 He, dependent restricted, composite, sphere, C.P., V.T.). Der Krug hat einen Bandhenkel, der von einem sehr langen Hals auf die Umbruchstelle am Maximaldurchmesser überleitet. Er hat keine Standfläche. Am Umbruch finden sich mehrere Einkerbungen. Der Krug könnte als Schmuckstück an einer Kette gedient haben. Er zeigt keine Bemalung.

MV: "Kleines Thongefäß, Kinderspielzeug; aus einem Arbeitskörbchen. Taf. 100, Fig. 5."

RS: Gemeinsame Beschreibung für die Gefäße Taf. 100, Fig. 5 - 7: "Kleine Gefäße aus Thon, wahrscheinlich Kinderspielzeug."

Diskussion:

Dieser kleine Krug ist kaum stilistisch zuzuordnen. Der auffallend lange Hals und der breite Bandhenkel erinnern an Inka-Gefäße.

Nr. 99

Kat.-Nr. VA 6367

Kultur/Stil: Küsteninka

Datierung: Ende 15. - Anfang 16. Jh. n. Chr.

Objekt: sieben Bruchstücke eines Gefäßes, eine durch Durchbohrungen geführte Schnur hält die Scherben zusammen, Knubbe und Teil eines menschlichen Gesichtes

Maße: längste Scherbe ca. 9 cm lang, \emptyset der Mündung ca. 16,7 cm

Dekor: rote Engobe (Außen- und Innenwand)

Material: Ton, BrF: rosa (5YR 7/4), H: weich, D: porös, WS: dick

Bemerkungen: TL-Datierung durchgeführt

Beschreibung:

Sieben Scherben. Es handelt sich um Halsbruchstücke eines Gefäßes. Das Gefäß ist vor der Grabbeigebung zerbrochen und wieder repariert worden. Dies zeigen die Durchbohrungen an jeder Scherbe. Um die Bruchstücke zusammenzuhalten, wurden drei verschiedene Schnüre verwendet, von denen zwei braune, eine dickere und eine dünnere Z-förmig gewirnte Schnur, wahrscheinlich aus Menschenhaar (möglicherweise Affenhaar) hergestellt wurden. Der schlechte Erhaltungszustand der Haare ließ bei der Untersuchung mit dem Rasterelektronenmikroskop keine genaue Zuordnung zu, da die Schuppen praktisch nicht mehr

sichtbar waren. Die Schnüre wurden jeweils dreimal durch die Durchbohrung geschlungen, und diese dreifache Schnur wurde an der Gefäßaußenseite mit einem Baumwollbindfaden zusammengeknotet, ehe eine Einzelschnur zur nächsten Durchbohrung überging, um dort wieder dreimal durchgeführt zu werden. Zusätzlich wurden die in den Durchbohrungen freibleibenden Lücken mit unversponnener Baumwolle geschlossen. Zwei der Scherben sind Randscherben der Gefäßmündung. Eines dieser zwei recht großen Bruchstücke zeigt eine knubbenartige Erhöhung an der Außenwand, auf die eine breite Tonscheibe aufgesetzt ist (wie der Kopf eines Nagels). Auf einer weiteren Scherbe wölbt sich das Profil nach außen. Hier ist die Außenwandung zu einem menschlichen Gesicht ausgebildet, von dem jedoch nur die linke Hälfte erhalten ist. Besonders gut sichtbar ist das Auge. Nase und Mund sind stark verwittert. Auf gleicher Höhe findet sich an der anderen Kante dieser Scherbe der Ansatz zu einer Erhöhung. Was diese darstellen sollte, ist wegen der Bruchstelle und des Fehlens der passenden Scherbe nicht mehr festzustellen. Sowohl Außen- wie Innenwand sind mit einer roten Engobe überzogen.

MV: "Bruchstück eines bäuerlichen Tongefäßes, mit Fäden ausgebessert."

RS: "Das Gefäß war zerbrochen und ist im wahrsten Sinne des Wortes wieder zusammengenäht, indem durch sorgfältig gebohrte Löcher eine künstlich verknotete Schnur gezogen ist (Gefäßmündung)." (Taf. 99, Fig. 11)

Diskussion:

Die rote Engobe als Datierungshilfe benutzend sollte dieses Bruchstück - mit einem Fragezeichen versehen - dem Epigonastil zugeordnet werden. Es wurde jedoch eine Thermolumineszenz-Datierung vorgenommen, die die Entstehungszeit des Objekts mit 1476 - 1548 n. Chr. angab. Damit wird das Fragment in die Inka-Zeit datiert. Die in der Beschreibung erwähnte Knubbe ist zwar in sehr schlechtem Erhaltungszustand, mag aber an Knubben an Inka-Gefäßen erinnern.

Nr. 100

Kat.-Nr. VA 6368

Kultur/Stil: ?

Datierung: ?

Objekt: Scherbe, durchbohrt, Schnur durch das Loch geführt

Maße: Länge: 7,5 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: rötlichgelb (5YR 7/6), H: weich, D: porös, WS: "mittel"

Beschreibung:

Bei diesem Objekt handelt es sich um das Bruchstück eines Gefäßes, eine Scherbe, die eine Durchbohrung aufweist. Die Scherbe ist leicht gewölbt, läßt jedoch mangels weiterer Merkmale eine Zuordnung zu einem bestimmten Gefäßtyp nicht zu. Der Ton ist sehr grob gemagert und sehr weich. Er weist einen rötlichen Überzug auf, der jedoch auf der Außenseite der Wölbung fast vollständig abgeblättert ist. Durch das oben erwähnte Loch ist eine recht dicke, Z-förmig gezwirnte Schnur geführt, die siebenmal durch das Loch um die Scherbenkante geschlungen wurde, mehrfach verknotet ist und drei Enden aufweist. Das Material der Schnur ist eine Pflanzenfaser (keine Baumwolle).

MV: "Bruchstück, roth, ordinärer Thon."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Da es sich um ein kleines Bruchstück ohne Dekor handelt, ist eine Datierung nicht möglich.

2. TONFIGUREN

Nr. 101

Kat.-Nr. VA 6406
Kultur/Stil: Frühes Ancón = ca. Ende des IP - EH 5
Datierung: ca. 18. - 9. Jh. v. Chr.
Objekt: ungewöhnliche Tonfigur, quadratischer Kopf, Arme und Beine angedeutet, M.
Maße: h: 17,0 cm, Breite: 7,0 cm, Dicke: 5,2 cm
Dekor: Einstichverzierung
Material: Ton, BrF: braun (10YR 5/3), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonidol. Vergleicht man das Objekt mit den anderen Tonfiguren, so fällt es völlig aus dem Rahmen. Der Kopf ist quadratisch, Nase und Mund sind abgebrochen. In der Mitte der abgebrochenen dreieckigen Nasenfläche befindet sich ein Loch. Ohren könnten durch die spitz zulaufenden oberen Ecken des Kopfes angedeutet sein. Der Körper ist rechteckig und läuft an den unteren Ecken spitz zu, was die Beine andeuten soll. Die Arme liegen auf dem Oberkörper auf, sind jedoch nur grob gearbeitet. Das Idol ist knapp oberhalb des Armansatzes durchbohrt. Das Gesicht weist Ritz- und Stichverzierung auf. Am oberen Gesichtsrand zwischen Augen und Augenbrauen laufen zwei parallele Einritzungen, zwischen denen sich eine Reihe Einstiche befindet. Die beiden Wangen zeigen je ein Dekorband, das auf Höhe der Augen beginnt, zur Nase läuft und über die Wangen nach außen abwinkelt. Es besteht aus zwei eingritzten Linien und zwei Einstichlinien, die sich abwechseln. Keine Farbgebung. Ton geglättet.

MV: "Sehr roh gearbeitete Thonfigur, Gesicht tätowiert, Kinderspielzeug."

RS: "In höchst kindlicher Weise ausgeführte Puppe." (Taf. 91, Fig. 9)

Diskussion:

Diese Tonfigur weist eine ungewöhnliche Form auf. Sie hat nicht nur innerhalb der Sammlung keine Parallelen, sondern paßt auch nicht allgemein in die Belegungszeit des Gräberfeldes. Sie könnte somit in der Erdfüllung eines Grabes gefunden worden sein und aus dem Bereich Ancón I stammen. Damit wäre sie in den Frühen Horizont zu datieren. Ein Stück, das eine gewisse Ähnlichkeit aufweist, wurde in Tablada de Lurín gefunden und wird dort in diesen Zeitraum datiert.⁶⁶ Eine weitere Figur, die an das hier besprochene Objekt erinnert, ist bei Jijón y Caamaño (1949:473, Fig. 217) abgebildet und wurde mit einem "Cajamarquilla"-Gefäß vergesellschaftet aufgefunden.

Nr. 102

Kat.-Nr.	VA 6404
Kultur/Stil:	Huari = ca. MH 2B
Datierung:	ca. 7. - 8. Jh. n. Chr.
Objekt:	Tonfigur, großer Kopf, Arme auf dem Oberkörper, M.
Maße:	h: 11,6 cm, Breite: 10,5 cm, Dicke: 4,7 cm
Dekor:	weiße Strichverzierung
Material:	Ton, BrF: rot (2.5 YR 5/8), H: hart, D: "mittel"

⁶⁶Hinweis von A. Morgan: Figur Nr. 00187 aus der Sammlung des Instituto Riva Agüero, Universidad Católica, Lima; s. auch aus den Sammlungen des Musée de l'Homme die Tonfiguren Nr. 78.2.743 und 23.108.2.

Beschreibung:

Weibliche Tonfigur mit sehr großem Kopf und breitem, kleinem nicht ausmodelliertem Körper, auf dem lediglich die Brüste und die Arme schwach erhaben angedeutet sind. Letztere liegen auf dem Oberkörper auf. Eine kleine Eintiefung soll den Zwischenraum zwischen den Beinen andeuten. Der große, breite Kopf trägt einen Kopfputz, der mit mehreren vertikalen und einem horizontalen weißen Streifen verziert ist. Sonst weist die Figur nur noch schwache Körperbemalung auf. Sie hat auf Höhe der Arme Entlüftungsöffnungen. Nase und Augen sind beschädigt. Die Figur ist hohl. Die Nahtstelle des in Modeln getrennt gearbeiteten Vorder- und Rückteils ist sichtbar. Vor allem im Rückenbereich fallen hellere Tonstellen auf.

MV: "Thonfigur, weiblich, mit kurzem, breitem Körper und großem breitem Kopf. Kinderspielzeug."

RS: "Kleine gedrungene Figur mit sehr großem Kopfe und kaum markierten unteren Extremitäten." (Taf. 91, Fig. 5)
Bemerkung: Auf der Abb. bei RS sind keine weißen Streifen zu erkennen. Möglicherweise handelt es sich bei Fig. 5 nur um eine VA 6404 sehr ähnliche Figur (s. auch Taf. 91, Fig. 12).

Diskussion:

Die Haltung der Figur, insbesondere der gedrungene Körper und der breite Kopf, sind Merkmale für eine Zuordnung zum Huari-Stil.

Nr. 103

Kat.-Nr. VA 6405

Kultur/Stil: Huari = ca. MH 2B

Datierung: ca. 7. - 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonfigur, großer Kopf, Arme auf dem Oberkörper, M.

Maße: h: 5,7 cm, Breite: 4,5 cm

Dekor: weiße Punkt- und Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rötlich-braun (5YR 5/4), H: hart, D: dicht

Beschreibung:

Kleine Tonfigur mit im Verhältnis zur Körpergröße großem Kopf und großem halbrundem Kopfputz. Augen und Mund sind durch die leicht erhabenen Tonwülste und durch Einkerbungen dargestellt. Die Nase ist gut erkennbar, aber der Ton z. T. abgerieben. Der Kopf sitzt auf dem stark abbreviierten Körper auf, auf dem die Arme aufliegen. Die Finger sind durch Einritzungen dargestellt. Eine Eindellung im Bereich der Beine, sowohl auf Vorder- wie Rückseite, deutet diese an. Lediglich der Bereich des Kopfes zeigt Bemalung. Insbesondere ist der Kopfputz mit weißer Punkt- und Strichverzierung versehen. Die Augen sind mit weißen Farbkreisen umrandet, eine weiße Linie läuft um das Kinn. Die Figur hat Entlüftungsöffnungen.

MV: "Thonfigur, ganz ähnlich wie die vorhergehenden, aber nur 1/3 so groß. Kinderspielzeug."

RS: "Puppe, ähnlich Fig. 5" (Taf. 91, Fig. 12)
Bemerkung: Taf. 91, Fig. 5 = VA 6404

Diskussion:

Die Figur ist ähnlich Nr. 102 und somit in den gleichen Stil einzuordnen.

Nr. 104

Kat.-Nr. VA 6421

Kultur/Stil: Spätes Mittleres Ancón I = ca. MH 3

Datierung: ca. 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Llama

Maße: Länge: 26,3 cm, Höhe: 17,9 cm, Breite: 11,5 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: rosa (5YR 7/4), H und D: "mittel",
WS: dick

Beschreibung:

Darstellung eines Llamas. Der Kopf ist recht deutlich ausgearbeitet. Vor allem sind das Maul mit Zunge und die Nüstern durch starke Eintiefungen dargestellt. Über den Tierkopf läuft quer vor den Augen und um den Hinterkopf herum das Zaumzeug, dargestellt als breites, mit einer Reihe von Einkerbungen versehenes Band aus Ton. Dieses läuft über den Hals auf den Vorderkörper hinab. Die Augen sind durch Einkerbungen dargestellt. Die Ohren sind plastisch ausgebildet und mit einem durch einen spitzen Gegenstand verursachten Loch versehen. Ein Ohr ist abgebrochen. Der ovale Körper läuft in Richtung Schwanzende spitz zu. Auf seiner Oberseite befindet sich ein Loch, das zum Entweichen der Luft beim Formen der Tierfigur gedient hat. Die Tonoberfläche zeigt Glättungsspuren. Außerdem sind einige Brennflecken zu beobachten. Von den vier Beinen ist eines abgebrochen. Die Geschlechtsorgane sind angedeutet. Das Llama ist nicht bemalt.

MV: "Großes Llama, männlich, Kinderspielzeug, Thon."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine Stilzuordnung ist bei dieser Tierfigur nicht möglich, jedoch scheinen Parallelbeispiele darauf hinzudeuten, daß

diese an der Küste aufgefundenen Tierdarstellungen in den Mittel-Horizont datieren.

Nr. 105

Kat.-Nr. VA 6422

Kultur/Stil: Spätes Mittleres Ancón I = ca. MH 3

Datierung: ca. 8. Jh. n. Chr.

Objekt: Llama

Maße: Höhe: 15,0 cm, Höhe ohne Bein: 8,9 cm,
Breite: 8,9 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: hellrot (2.5YR 6/6), H: "mittel",
D: porös, WS: dick

Beschreibung:

Darstellung eines Llamas. Der Kopf ist im Verhältnis zum Körper des Tieres recht groß. Er ist grob gearbeitet. Hinter einem großen offenen Maul und großen Nüstern läuft das Zaumzeug quer über den Kopf. Es handelt sich hierbei um ein mit einer Reihe von Einkerbungen versehenes hervorgehobenes Band. Dahinter befinden sich die sehr großen Augen in Form recht tiefer ovaler Einkerbungen. Schließlich sind, auch wieder durch eine Einkerbung von der Augenpartie abgehoben, die plastisch ausgebildeten Ohren zu erwähnen, von denen das linke abgebrochen ist und auch das rechte beschädigt ist. In jedem Ohr ist ein Loch angebracht, durch das man in den hohlen Kopf des Tieres sieht, was auch durch das offene Maul möglich ist. Der ovale Tierkörper läuft in Richtung Schwanzende spitz zu. Auf seiner Unterseite befindet sich am Schwanzende und vor den Hinterbeinen je ein Loch. Zwischen den Hinterbeinen

sind zwei Einkerbungen schwach erkennbar. Drei der vier Beine sind abgebrochen. Die Tonoberfläche ist sehr rau; auffällig ist die grobe Magerung. An einigen wenigen Stellen lassen sich Reste einer roten Engobe feststellen. Weißliche Farbspuren sind am Kopf erkennbar.

MV: "= VA 6421, ein Bein fehlt."

Bemerkung: Text zu 6421: "Großes Llama, männlich, Kinderspielzeug, Thon."

Wie in der Beschreibung dargelegt, ist nur noch eines der Beine vorhanden.

RS: "Kleines Llama. Der Zaum war hier im Thon angedeutet, ist aber nur noch zum kleinsten Theil erhalten. Figur innen hohl, der innere Raum steht durch kleine runde Öffnungen mit der umgebenden Luft in Verbindung, so daß beim Brennen ein Auftreiben der Form vermieden wurde." (Taf. 89, Fig. 8)

Diskussion:

Auch diese Tierfigur kann in den Mittel-Horizont eingeordnet werden (vgl. Nr. 104).

Nr. 106

Kat.-Nr. VA 6403

Kultur/Stil: Mittleres Ancón II = MH 4 (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: einfache Tonfigur, Arme erhoben, bis an den Hals reichend

Maße: h: 7,0 cm, Breite: 3,6 cm

Dekor: keiner

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur; sehr einfach gearbeitetes und stark abbreviiertes Idol. Lediglich Nase und Augen modelliert. Die erhobenen Arme führen zum langen Hals. Unter den Armen kleine Einkerbung, möglicher Ersatz für die sich bei hohlen Figuren an dieser Stelle befindenden Entlüftungsöffnungen. Beine durch einen Einschnitt getrennt. Keine Bemalung.

MV: "Kleine roh gearbeitete Figur aus rothem Thon. Kinderspielzeug."

RS: "Roh aus Thon geknetete Figur." (Taf. 91, Fig. 11)

Diskussion:

Eine Stilzuordnung dieser Figur ist nicht möglich. Da die Augen sehr ähnlich dargestellt sind wie bei Nr. 107 und Nr. 108 soll der gleiche Datierungsvorschlag gemacht werden.

Nr. 107

Kat.-Nr. VA 6410
Kultur/Stil: Mittleres Ancón II = MH 4 (?)
Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)
Objekt: Tonfigur, Arme und Beine abgebrochen
Maße: h: 9,1 cm, Breite: 5,5 cm
Dekor: Reste weißer Engobe
Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 4/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Es handelt sich um ein sehr rudimentäres Idol. Zu erkennen sind lediglich der Kopf und der Körper ohne die Extremitäten, die abgebrochen sind. Die Augen sind aufgesetzt. Außer diesen ist lediglich noch die Nase vorhanden. Der ebenfalls aufgesetzte Mund ist abgebrochen. Am Unterleib Ritzverzierung und Eintiefung als Bauchnabel. Weiße Farbgebung nur an der linken Körperseite, an dieser aber sowohl vorn wie hinten.

MV: "Kleine rothe Thonfigur. Kinderspielzeug."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Auf der Figur sind Engobereste erkennbar, die das Objekt in die Übergangsphase zur Späten Zwischenperiode datieren könnten (vgl. Nr. 108).

Nr. 108

Kat.-Nr. VA 6409

Kultur/Stil: Mittleres Ancón II = MH 4 (?)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)

Objekt: weibliche Tonfigur, Arme erhoben, Beine abgebrochen

Maße: h: 10,5 cm, Breite: 6,1 cm, Dicke: 2,6 cm

Dekor: Reste weißer Engobe und schwarzer Bemalung

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 4/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur. Es handelt sich um eine rudimentäre Darstellung eines weiblichen Idols. Die Augen sind aufgesetzt und zeigen ebenso wie der Mund Ritzverzierung. Aus Symmetriegründen muß man vier Durchbohrungen jeweils an den Ecken des quadratischen Kopfes annehmen, von denen noch drei vorhanden sind, da der Kopf beschädigt ist. Die Arme sind erhoben, weibliche Geschlechtsmerkmale angedeutet. Ein breiter Daumenabdruck soll den Bauchnabel andeuten, unter welchem Ritzverzierung einen Gürtel darstellt. Reste von weißer und schwarzer Bemalung sind zu erkennen.

MV: "Tonfigur, weiblich = VA 6407."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Eine Datierung dieser einfach gearbeiteten Figur ist kaum möglich. Die schwach erkennbaren Engobereste könnten ein Hinweis dafür sein, dieses Objekt in die Übergangsphase zur Späten Zwischenperiode zu datieren, da hier erste Elemente der Chancay-Stile auftreten.

Nr. 109

Kat.-Nr. VA 6408
Kultur/Stil: Mittleres Ancón II = ca. MH 4 (?)
Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr. (?)
Objekt: weibliche Tonfigur, erhobene Arme, Beine abgebrochen
Maße: h: 13,3 cm, Breite: 9,0 cm, Dicke: 3,3 cm
Dekor: weiße Engobe
Material: Ton, BrF: rötlich-braun (2.5YR 5/4), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Sehr einfache weibliche Tonfigur. Der große Kopf ist am oberen Rand zweimal durchbohrt, die schwach angedeuteten Ohren sind auch durchbohrt. Einritzungen im Ton sollen die Ohrpflöcke markieren. Die Augen sind aufgesetzt, der Mund ist durch eine kleine Längseinritzung mit vier Schrägstrichen angezeigt, die Nase ist abgebrochen. Die Arme sind ausgestreckt erhoben. An deren Enden deuten Eindellungen und kleine Einkerbungen auf Hände und Finger hin. Die Brüste sind dargestellt. Ein breiter Daumenabdruck soll den Bauchnabel andeuten, unter welchem Ritzverzierung einen Gürtel anzeigt. Die Füße sind abgebrochen. Der Dekor besteht aus einer unvorsichtig und unvollständig aufgetragenen weißen Engobe, von der am Unterleib nur andeutungsweise etwas vorhanden ist. Die Rückseite der Figur zeigt außer einigen zufälligen weißen Engobeflecken keine Farbgebung.

MV: "Tonfigur = VA 6407, etwas kleiner."

RS: "Dünne Figur, in ganz roher und flüchtiger Weise aus einem Stück Thon geknetet; die Durchbohrungen dienten auch hier zur Befestigung von Schmuck." (Taf. 91, Fig. 4)

Diskussion:

Die Figur ist mit einer weißen Engobe überzogen, die zwar schon an die Chancay-Stile erinnert, jedoch in ihrer rudimentären Darstellung älter sein könnte. Die Ähnlichkeit mit Nr. 108 ist groß (vgl. Diskussion dort).

Nr. 110

Kat.-Nr. VA 6417

Kultur/Stil: Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)

Datierung: ca. 9. Jh. n. Chr.

Objekt: weibliche Tonfigur, erhobene Arme abgebrochen, M.

Maße: h: 16,3 cm, Breite: 8,7 cm, Dicke: 4,4 cm

Dekor: geringe weiße Engobereste auf der Rückseite

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/8), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Weibliche Tonfigur. Augen, Augenbrauen und Nase sind hervorgehoben, der Mund nicht sichtbar, das Kinn prononciert. Die Ohrpflöcke sind stark beschädigt, ebenso die erhobenen Arme. Der Bauchnabel könnte in einer kaum erkennbaren Eindellung bestehen. Geschlechtsmerkmale weisen auf eine Frauenfigur hin. Die Figur zeigt Einritzung am Unterleib und eine Eintiefung zwischen den Beinen. Gesäß angedeutet. Keine Durchbohrung. Lediglich auf der Rückseite ist weiße Engobe, in Form von Strichen und Flecken erkennbar, im übrigen aber keine Farbgebung.

MV: "Sehr ordinäre Thonfigur, weiblich, etwas größer als VA 6416. Kinderspielzeug."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Die geringen weißen Engobereste sind kein ausreichender Hinweis, das Objekt in die Chancay-Stile einzureihen. Es dürfte somit etwas älter sein und in die Übergangsphase Epigonal datieren.

Nr. 111

Kat.-Nr.	VA 6413
Kultur/Stil:	Epigonal (Mittleres Ancón II = MH 4)
Datierung:	ca. 9. Jh. n. Chr.
Objekt:	Tonfigur, Arme abgebrochen, M.
Maße:	h: 10,9 cm, Breite: 6,5 cm
Dekor:	weiße Engobe, Reste violettroter Strichverzierung
Material:	Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur. Die hervorstehenden Gesichtsteile Augen, Nase, Mund sind abgerieben, aber noch gut zu erkennen. Kleine Ohren, dahinter hervorschauender, teilweise beschädigter Kopfschmuck. Arme sind nicht sichtbar, jedoch könnten solche in ausgestreckter erhobener Form angebracht gewesen sein, wie aus der fehlenden Grundierung an den entsprechenden Stellen ersichtlich ist. Der Gürtel ist durch eine Einkerbung angedeutet. Die Beine sind durch eine Vertiefung zwischen denselben auf Vorder- und Rückseite der Figur angezeigt. Die Figur hat Entlüftungsöffnungen. Sie zeigt eine weiße Grun-

dierung. Diese ist jedoch an mehreren Stellen kaum mehr sichtbar. Der gedrungene Körperbau dieser Figur unterscheidet sich von den meisten anderen.

MV: "Ordinäre Thonfigur, Kinderspielzeug."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Auch diese Figur zeigt weiße Engobereste, die eine Datierung wie bei Nr. 110 nahelegen.

Nr. 112

Kat.-Nr. VA 6411

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonfigur, Arme abgebrochen, M.

Maße: h: 9,7 cm, Breite: 4,8 cm

Dekor: weiße Engobe, violett-schwarze Flächen- und Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rot (8.5YR 4/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur. Vergleicht man diese Figur mit anderen, so fällt auf, daß der Körperbau hier eher rund, die Figur innen teilweise hohl ist. Der Kopfputz ist zweimal durchbohrt; ebenfalls befinden sich unter den erhobenen, aber nur sehr kurzen Armen Löcher (Entlüftungsöffnungen). Am Oberkörper ist eine Reliefverzierung zu erkennen, die möglicherweise einen

Halsschmuck darstellt. Es könnte sich jedoch auch um ein Tuch handeln, das von der Brust ausgehend über die Schulter auf den Rücken läuft, um dort eine Tragetasche zu bilden. Eine entsprechende Erhöhung ist nämlich auf dem Rücken angedeutet. Die Figur läuft auf der Vorderseite in einem Standfuß aus. Dieser ist jedoch auf der Rückseite durch einen breiten Einschnitt in zwei Beine aufgeteilt. Reste von weißer und violett-schwarzer Bemalung sind noch zu erkennen.

MV: "Kleine rote Tonfigur, fast cylindrisch. Kinderspielzeug."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Die Haltung der Figur weist Ähnlichkeiten mit Nr. 111 auf, die Verwendung weißer und violett-schwarzer Farbe deutet aber schon auf die Chancay-Stile hin. Der violett-schwarze Farbton ist stark violett und damit eine Farbe, die eher in Beispielen des Dreifarbig-Geometrisch-Stils wiederzufinden ist (z. B. bei Figur Nr. 116), als beim Schwarz-auf Weiß-Stil. In letzterem Stil ist der Farbton dunkler.

Nr. 113

Kat.-Nr. VA 6395

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonfigur, erhobene Arme, (beschädigt), auffälliger Kopfputz, M.

Maße: h: 23,6 cm, Breite: 14,6 cm, Dicke: 5,9 cm

Dekor: weiße Engobe, Reste roter Strich- und Flächenverzierung, stark beschädigt

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur, grob gearbeitet. Kopfputz mit einer sehr ungewöhnlichen Verzierung: eine um den Kopfputz herumführende und stark hervorstehende, sechsmal durchbohrte Wulst. Ohrpflöcke sind dargestellt. Augen und Nase treten leicht hervor; der Mund ist nicht mehr zu erkennen. Entlüftungsöffnungen befinden sich unter den erhobenen Armen. Eine schwache Einkerbung ist auf Höhe der Taille zu erkennen. Die Beine sind nur sehr rudimentär dargestellt und durch eine Eintiefung auf Vorder- und Rückseite voneinander getrennt. Die Figur war ursprünglich zumindest auf der Vorderseite vollständig mit einer weißen Grundierung überzogen und rot bemalt, doch ist diese sehr stark abgeblättert.

MV: "Roh gearbeitete Thonfigur mit Hut und großen Ohrringen. Kinderspielzeug."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Die großflächige Benutzung weißer Engobe ist Merkmal für die Chancay-Stile. Bei der zweiten benutzten Farbe handelt es sich jedoch nicht um das charakteristische "Schwarz" des

Schwarz-auf-Weiß-Stils, sondern um einen roten Farbton. Hieraus erklärt sich obige Stilzuordnung.

Nr. 114

Kat.-Nr.	VA 6394
Kultur/Stil:	Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)
Datierung:	ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.
Objekt:	Tonfigur, vier Arme (zwei erhobene abgebrochen), zwei auf dem Oberkörper, M.
Maße:	h: 22,1 cm, Breite: 9,7 cm, Dicke: 9,5 cm
Dekor:	Engobe in weiß-rosa Farbton, Reste roter Verzierung sind erhalten
Material:	Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur mit zweimal durchbohrtem Kopfputz, der an der oberen Kante eine Eintiefung aufweist. Die Figur trägt große Ohrpflöcke. Das Gesicht zeigt außer Augen mit Augenbrauen, Nase, Mund und dem hervorstehenden Kinn ein Stirnband mit relief-förmiger Punktverzierung. An den Schläfen hängt jeweils ein Band herunter, das nach unten hin breiter wird. Die Figur hat möglicherweise vier Arme. Vorhanden sind nur noch die zwei auf dem Oberkörper aufliegenden, schwach abgewinkelten Arme, deren Hände und durch Einritzungen kenntlich gemachten Finger gut zu sehen sind. Die Hände scheinen etwas zu tragen, wie der an dieser Stelle hervorstehende Ton zu zeigen scheint. Es könnte sich um die auf der Brust zusammenlaufende Rücken-tragetasche handeln. Die Beine sind durch eine Vertiefung in der Mitte sowohl auf Vorder- wie Rückseite der Figur schwach

voneinander abgehoben. Die Armhaltung kann auch bei anderen Figuren beobachtet werden. Ebenso die gestreckte erhobene Haltung der anderen Arme, bei denen hier aber nur noch die Ansätze vorhanden sind. Auf Höhe dieser abgebrochenen Arme befindet sich auf dem Rücken eine buckelartige Erhebung, die eine Traglast darstellt. Die Figur ist mit einer weiß bis leicht rosafarbenen Engobe überzogen. Von einer roten Bemalung sind hier nur noch ganz wenige Reste vorhanden.

Bemerkung: vgl. mit den vierarmigen Figuren VA 6397, VA 6398, VA 6400, VA 6401 und VA 6416.

MV: "Thonfigur (Kinderspielzeug), reichen Kopfputz zeigend, auf dem Rücken und auf der Brust erhebliche Anschwellungen, welche aber wohl eher ein Bündel Nahrungsmittel vorstellen sollen (wie bei No.: 6391) als eine Misgestaltung. Arme und Hände schwach angedeutet, aber an den Seiten mit löffelfartigen Vorsprüngen versehen, welche, wie bei No. 6391, bei der Bekleidung der Puppe als Hände hervorragen würden."

RS: "Seiten- und Vorderansicht einer großen Figur, welche durch sorgfältige Modellierung des Kopfes und durch ausdrucksvolles Gesicht von den übrigen sich auszeichnet. Auch die Körperform scheint auffallend. Auf den ersten Blick möchte man glauben, die Darstellung eines Buckligen vor sich zu haben und nur zu oft sind solche Figuren so gedeutet worden. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Indianer, der nach landesüblicher Weise eine Last in einem zusammengeschlagenen Tuche trägt, dessen auf der Brust geknotete Zipfel er mit beiden Händen festhält (Taf. 90, Fig. 1). Die unbekleidete Figur schmückt ein hoher, am Rande durchbohrter Hut mit ornamentalem Stirnbande und seitlich herabhängenden Bändern." (Taf. 91, Fig. 7, 8)

Diskussion:

Weißer Engobe und rote Farbreste führen zur Stilzuordnung zum Dreifarbig-Geometrisch-Stil (vgl. Nr. 113).

Nr. 115

Kat.-Nr. VA 6397

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I
= LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonfigur, vier Arme (zwei erhobene, zwei auf
dem Oberkörper), M.

Maße: h: 14,4 cm, Breite: 10,8 cm, Dicke: 4,0 cm

Dekor: weiße Engobe, rote und violett-schwarze Strich-
verzierung

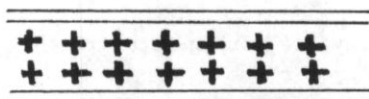
Material: Ton, BrF: hellbraun (7.5YR 6/4), H und D:
"mittel"

Bemerkungen: Abb. dieser Figur bei Strong (1925: Fig. 1)

Beschreibung:

Weibliche Tonfigur mit großem Kopfputz, großen reliefiert dargestellten Augen und Augenbrauen, Nase, Mund. Eine Halskette ist angedeutet, ebenso die Brüste. Auffallend ist, daß die Figur vier Arme aufweist. Zwei sind ausgestreckt erhoben, wie man es bei vielen Figuren beobachtet, die Handflächen durch Eindellungen angedeutet. Die Haltung des zweiten Armpaares ist bei anderen Figuren zu beobachten: auf dem Oberkörper abgewinkelt aufliegende Arme, die schwach erhaben dargestellt sind und deren Hände und Finger deutlich zu erkennen sind. Die Beine sind einzeln dargestellt. Eine Vertiefung zwischen ihnen auf Vorder- und Rückseite der Figur verdeutlicht dies, während die Füße durch einen Einschnitt vollständig getrennt sind. Die Figur hat unterhalb der erhobenen Arme Entlüftungsöffnungen. Sie weist eine polychrome Bemalung auf: Auf weißer Grundierung ist violett-schwarze und orange-rote Ornamentik angebracht. Die nur noch in wenigen Resten erhaltene Verzierung der Kopfbedeckung weist einen breiten weißen Streifen auf, dessen Abgrenzung durch schwarze Striche markiert ist, und dessen Inhalt aus zwei übereinanderliegenden Reihen von kleinen schwarzen Kreuzen besteht

("regular band pattern", "translation").



Das Gesicht könnte mit breiten roten Streifen überzogen gewesen sein, es sind jedoch nur noch an der rechten äußeren Gesichtshälfte Spuren erkennbar. Die auf der Brust aufliegenden Hände sind schwarz hervorgehoben. Interessant ist, daß bei der linken Hand vier Finger ausmodelliert, jedoch darauf nur drei Finger aufgezeichnet sind. Der restliche Körper (die erhobenen Arme, die Taille, die Beine) weist schwarz-rot-schwarze Streifen auf der weißen Grundierung auf. Die Rückseite der Figur ist nicht bemalt.

Bemerkung: vgl. mit den vierarmigen Figuren VA 6394, VA 6398, VA 6400, VA 6401 und VA 6416.

MV: "Bemalte Thonfigur, weiblich, mit Halsband, auf der Brust liegenden Händen und seitlichen löffelartigen Vorsprüngen. Kinderspielzeug."

RS: "Puppe, ähnlich Fig. 1, doch etwas roher gearbeitet. Um den Hals läuft ein verziertes Band; zwei Brüste sind roh angedeutet und außer der löffelartigen Fortsetzung sind noch Arme und Hände in sehr rudimentärer Weise ausgeführt. Das Gesicht ist bemalt; die Kleidung durch Farbstreifen angedeutet." (Taf. 91, Fig. 3)
Bemerkung: fig. 1 = VA 6399

Diskussion:

Es handelt sich hierbei um ein für den Dreifarbig-Geometrisch-Stil charakteristisches Objekt. Es wurde sowohl weiße Engobe großflächig aufgetragen, als auch rote Streifen mit schwarzem Rand. Außerdem findet sich geometrische Verzierung in Form von Kreuzen am Kopfputz.

Nr. 116

Kat.-Nr. VA 6398

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonfigur, vier Arme (zwei erhobene, zwei auf dem Oberkörper), M.

Maße: h: 13,8 cm, Breite: 9,2 cm

Dekor: weiße Engobe, rote und violettschwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: rot (2.5YR 5/6), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Weibliche Tonfigur mit dreimal durchbohrtem Kopfputz. Das Gesicht ist grob, die Ohren sind durchbohrt. Auffallend ist, daß die Figur vier Arme aufweist. Zwei sind ausgestreckt erhoben, wie man es bei vielen Figuren beobachtet; nur die rechte Handfläche ist durch eine schwache Eindellung angedeutet. Die Haltung des zweiten Armpaares ist von anderen Figuren her bekannt: auf dem Oberkörper abgewinkelt aufliegende Arme, die schwach erhoben dargestellt sind. Die Hände sind stark abbreiviert. Die Beine sind durch einen breiten Zwischenraum getrennt. Unter den erhobenen Armen befinden sich die Entlüftungsöffnungen. Der Bauchnabel ist durch eine kleine Vertiefung angedeutet. Unterhalb desselben deutet Ritzverzierung auf einen Gürtel hin. Die Figur ist polychrom. Auf weißer Grundierung befindet sich violettschwarze und weinrote Strichverzierung. Der Kopfputz ist mit einem violettschwarzen Gittermuster verziert ("net structure"). Über der Stirn verläuft ein breites rotes Band, von violettschwarzen Strichen eingeraht; violettschwarze sternförmige Verzierung deutet auch die Ohrpflocke an. Das Gesicht, die vier Arme, Unterleib und Beine sind ebenfalls mit schwarz-rot-schwarzen Bändern dekoriert. Die Rückseite der Figur weist nur teilweise, offenbar zufällige, weiße Engobeflecken auf.

Bemerkung: vgl. mit den vierarmigen Figuren VA 6394, VA 6397, VA 6400, VA 6401 und VA 6416.

MV: "Thonfigur, weiblich, ähnlich wie die vorhergehenden. Kinderspielzeug."

RS: Nicht beschrieben.

Diskussion:

Der Dekor dieser Figur ist für den Dreifarbig-Geometrisch-Stil charakteristisch. Sowohl ist ein geometrisches Muster aufgetragen, als auch die drei üblichen Farben sind vertreten. Das "Schwarz" ist dabei, wie auch z. B. bei Figur Nr. 112, eher ein roter Farbton. Auch ist die Figur mit roten Streifen versehen (vgl. z. B. Nr. 115).

Nr. 117

Kat.-Nr. VA 6400

Kultur/Stil: Chancay/Dreifarbig-Geometrisch (Spätes Ancón I = LIP 1 - 2)

Datierung: ca. 10. - 11. Jh. n. Chr.

Objekt: Tonfigur, vier Arme (zwei erhobene, zwei auf dem Oberkörper), M.

Maße: h: 11,9 cm, Breite: 9,1 cm, Dicke: 3,6 cm

Dekor: weiße Engobe, violettschwarze Strichverzierung

Material: Ton, BrF: blaßrot (10R 6/3), H und D: "mittel"

Beschreibung:

Tonfigur. Der in diesem Fall kleinere Kopfputz zeigt zwei Durchbohrungen; die Ohren sind ebenfalls durchbohrt. Das Ge-